Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

95 (5.4.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 22.— Mk., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 19.— Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 22.— Mk. monatlich.
Einzelverkauf 1.— Mk.

Fernsprechanschlüsse:
Geschäftsstelle Nr. 203.
Verlag Nr. 21 und 297.
Schriftleitung Nr. 20 u. 894.
Hauptschriftleiter Nr. 19.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— M.; auswärts 5.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 2.80 Mk.; Reklamezeile 14.— Mk., an erster Stelle 16.— Mk.
Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 95. — Mittwoch, den 5. April 1922 — Erstes Blatt.

Der Oberrhein.

Der französische Plan für die Schiffbarmachung und die Ausnützung der Wasserkräfte des Rheins zwischen Basel und Straßburg.

Von Oberbaurat **Kupferschmid**, Karlsruhe.

II.

Was die Schiffahrt anlangt, so ist in erster Reihe die mittlere Strömungsgeschwindigkeit von 1,2 Mtr. zu beanstanden, die während mehr als der Hälfte des Jahres und namentlich zu der Zeit im Kanal vorhanden sein soll, in der im Strom ein guter Schiffahrtswasserstand herrscht. Weniger der Bergfahrt wegen, wiewohl jede stärkere Strömung die Schleppkosten verteuert, als vielmehr deshalb, weil auf der Talfahrt bei einer solchen Strömung auf sich treibende große und tiefabgeladene Kähne und Schleppzüge ohne Aufdrehen nicht zum Stehen gebracht werden können, was unbedingt möglich sein muß, wenn Zusammenstöße und Anfahrungen vermieden werden, also die Sicherheit des Schiffahrtsbetriebes nicht in Frage gestellt sein soll. Für das Aufdrehen eines Schleppzuges, bestehend aus einem Räderboot und zwei auf einer Länge gehängten Kähnen ist aber eine Fahrwasserbreite von 150 bis 160 Mtr., also etwa das Doppelte von dem nötig, was der Kanal bietet. Französischerseits hat man sich nun zwar zur Herstellung besonderer Aufdreh- und Wendeplätze nach dem Vorbild der in der regulierten Rheinstrecke zwischen Sondernheim und Straßburg vorhandenen mit 300 bis 400 Mtr. Länge und etwa 150 Mtr. Breite bereit erklärt. Da aber solche Plätze der hohen Kosten wegen nur in größeren Abständen angelegt werden sollen, so stellen sie nur eine dürftige, nicht befriedigende, Abhilfe dar, die der Schiffahrt diejenige Sicherheit nicht zu gewähren vermag, die sie auf dem Strom hat. Wie hoch man in Deutschland auf Kanälen die der Talfahrt aus einer größeren Strömungsgeschwindigkeit erwachsende Gefahr einschätzt, kann daraus ersehen werden, daß auf dem Rhein—Neckar—Donaukanal nur 0,7 Mtr., auf dem Rhein—Main—Donaukanal sogar nur 0,5 Mtr. zugelassen sind. Würde man aber bei dem französischen Kanal auf das Mittel dieser beiden Zahlen — 0,6 Mtr. — herabgehen, so müßte er bei 7 Mtr. Wassertiefe eine Sohlenbreite von 145 Mtr. erhalten. Damit wäre allerdings die Möglichkeit zum Aufdrehen für die Talzüge gegeben, die Ausführbarkeit des Kanals aber in Frage gestellt.

Nächstdem erscheint es als bedenklich, daß der Kanalwasserspiegel im unteren Teil der Haltungen bis 10 Mtr. und stellenweise mehr über das Gelände zu liegen kommt. Daß solche Kanalstrecken künstlich gedichtet werden müssen, steht außer Zweifel. Wie aber die Erfahrungen am Rhein zeigen, sind Anfahrungen der Ufer durch die Kähne, wobei Pflasterungen in größerem Umfang zerstört werden, nicht selten. Ihnen würde auch die Kanalböschungen mitsamt der Dichtung nicht standhalten und bei dem sandigen und kiesigen Material, mit dem die Dämme geschüttet werden müssen, wäre ein Wasserausbruch zu gewärtigen, der zum Auslaufen der Haltung führen könnte und dessen Ausbesserung Wochen, vielleicht sogar Monate dauern kann, während deren die Schiffahrt ruhen müßte. Aber selbst wenn das Schlimmste, der Dammbruch, nicht einträte, so könnte die Wiederinstandsetzung der Böschung und der Dichtung doch nur unter teilweisem Ablassen der Haltungen erfolgen, die Schiffahrt wäre also auch in diesem Falle zeitweilig unterbrochen oder doch wenigstens behindert. Eine Gewähr für einen ununterbrochenen Betrieb der Schiffahrt wäre also im Kanal nicht gegeben.

Sodann sind die für die Schleusen gewählten großen Abmessungen weder zweckmäßig noch nötig. Französischerseits ist angenommen, daß die nach und von Basel gehende Schiffahrt mit Schleppzügen, bestehend aus einem Räderboot von 75 Mtr. Länge und zwei Anhängern von 85 Mtr. Länge und 11 Mtr. Breite werden betrieben werden, die zu Berg auf zwei Längen hintereinander, zu Tal auf einer Länge nebeneinander gehängt sind. Die Bergzüge müssen daher vor den Schleusen umgehängt werden, damit die Kähne in der Schleuse nebeneinander zu liegen kommen, was umständlich und zeitraubend ist, die zum Schleusen nötige Zeit und damit die Dauer der Fahrt verlängert und die Leistungsfähigkeit der Schleusen mindert. Nun ist aber überhaupt nicht daran zu denken, daß nach Fertigstellung einer größeren Strecke des Kanals, namentlich wenn bis dahin etwa auch der Rhein zwischen Basel und Waldshut kanalisiert sein wird, im Kanal noch mit Räderbooten geschleppt wird. An ihre Stellen werden vielmehr, wie dies die Erfahrungen auf den kanalisierten Flüssen zeigen, Schraubenboote treten und der Betrieb wird sich so gestalten, daß ein solches Boot entweder einen oder zwei Kähne — auf zwei Längen gehängt — schleppt. Im ersteren Fall würden aber Schleusen von 125 Meter Länge und 12 bis 13 Mtr. Breite genügen, im zweiten Fall, der meist erst mit einer starken Entwicklung des Verkehrs eintritt, müßten die Schleusen — Schleppzugschleusen — bei gleicher Weite 210 bis 220 Mtr. Länge haben. Die bis dahin gebauten Schleusen wären also unnötig breit und je nach dem der Betrieb mit 1 oder 2 Anhängern vor sich geht, entweder zu lang oder zu kurz. Einen Sinn haben die gewählten Abmessungen nur insolange, als der Bau des Kanals auf die Kembser Stufe beschränkt bleibt. Wenn französischerseits versucht wird, sie mit der Berufung darauf zu begründen, daß sie bei den früheren Verhandlungen von der Zentralkommission für das Kembser Werk verlangt worden seien, so wird eben übersehen, daß dies damals unter ganz anderen Voraussetzungen geschah, als sie heute vorliegen. An eine Schiffbarmachung, insbesondere an eine Kanalisierung der Stromstrecken Straßburg—Basel und oberhalb Basel hat man damals noch nicht gedacht und es mußte deshalb beim Kembser Werk die Möglichkeit gewahrt werden, mit denselben Schleppzügen wie im Rhein unterhalb Istein auch oberhalb Hüningen bis Basel zu verkehren. Man sah eben in dem Kembser Kanal nur das Mittel zur Umgehung der bekannten, die Schiffahrt damals schon erschwerenden Isteiner Felsbarren.

Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß nach den französischen Berechnungen in dem ganzen Kanal rund 3,8 Milliarden Kilowattstunden gewonnen werden. Diese riesige Energiemenge kann natürlich nicht auf einmal abgesetzt werden, weshalb ein stufenweiser, mit dem Energiebedarf vorschreitender Bau des Kanals in Aussicht genommen ist. Die Festlegung auf einen bestimmten Endtermin ist französischerseits abgelehnt worden. Dadurch wird aber der Ausbau der Wasserstraße Straßburg—Basel von der industriellen Entwicklung Frankreichs, also von einem außerhalb der Schiffahrt liegenden Faktor, abhängig und seine Vollendung sehr wahrscheinlich in weite Ferne gerückt.

Neben diesen grundsätzlichen Bedenken bestehen noch andere, die sich auf die Einzelheiten der Projektanordnung beziehen, deren Erörterung hier aber zu weit führen würde. Andeutungsweise mögen erwähnt werden die Lage der Schleuse gegen den Kanal, die Größe, namentlich die Länge der Schleusenvorkanäle, die Gestaltung des Unterkanals an seiner Mündung in den Rhein, die fortlaufende Tieferbettung des Stroms an dieser Mündung und ihre Bedeutung für die Befahrung des Unterkanals und der Schleuse. Ein näheres Eingehen hierauf kann um so mehr unterbleiben, als sich diese Bedenken durch entsprechende Aenderungen und Erweiterungen des Projekts beheben lassen.

Hinsichtlich der Kraftausbeute ist zu beachten, daß es sonst als Regel gilt, an Flüssen die Kraftwerke zum mindesten auf die während der Hälfte des Jahres vorhandene Wassermenge auszubauen. Diese Wassermenge beträgt im Rhein unterhalb Basel 960 Kbm.-Sek.; statt ihrer sind dem Ausbau nur 800 Kbm.-Sek. zugrunde gelegt. Weiter entgehen der Kraftgewinnung die 50 Kbm.-Sek., die bei Nieder- und Mittelwasser im Rhein belassen werden sollen. Dies fällt um so mehr ins Gewicht, als sie für die Gewinnung ständiger Kraft verloren sind. Empfindlich sind auch die großen Wasserverluste infolge der Schleusungen, die für eine Schleusung 25.170.13 = 55 250 Kbm. oder in der Sekunde 15 Kbm. betragen, die für die Kraftgewinnung verloren sind. Mißlich endlich ist es ferner, daß der Kanal nur von einem Rheinwehr aus gespeist wird. Würde dieses Wehr einmal bei rasch eintretendem Hochwasser durch vorfallendes Holz oder ein abgetriebenes Schiff oder auf irgend eine andere Weise so beschädigt, daß seine Stauung abgelassen werden müßte, so wäre die Kraftgewinnung im ganzen Kanal stillgelegt, was bei der Größe der Kraftausbeute von geradezu katastrophaler Wirkung sein müßte.

Die Konferenz von Genua.

Vor der Antwort.

b. **Berlin**, 4. April. (Drahtber.) Heute vormittag fanden in der Reichskanzlei zwei Besprechungen statt, von denen die eine der Frage der Reparationen gewidmet war und sich mit der Antwort beschäftigte, die die deutsche Regierung der Reparationskommission erteilen wird. Es ist anzunehmen, daß diese Antwort in allernächster Zeit abgehen wird. In der zweiten Ministerbesprechung wurde die Schupopolizeinote erörtert. Anschließend an diese Festsetzungen fand eine Konferenz der Vertreter der Bundesstaaten statt, die bis in die Nachmittagsstunden dauerte.

Berlin, 4. April. Die Reichsregierung beabsichtigt noch vor Beginn der Genueser Konferenz, eine Note nach Paris zu schicken, in der die Reichsregierung, gestützt auf das Vertrauensvotum des Reichstags, die von der Reparationskommission geforderten 60 Milliarden neuer Steuern als unmöglich und die Bedingungen als einen Eingriff in die Hoheitsrechte der Nation ablehnen wird, gleichzeitig aber den Weg zu neuen Verhandlungen offen lassen will.

Frankreich in Genua.

w. **Paris**, 4. April. (Drahtbericht.) Die französische Delegation für Genua wird in drei Abteilungen am Donnerstag, Freitag und Samstag von Paris abreisen. Der Führer der Delegation Barthou reist Samstag vormittag ab.

w. **Paris**, 4. April. (Drahtber.). Nach Angabe des „Temps" ist bisher bei der französischen Regierung kein offizieller Schritt erfolgt, durch den die französische Delegation zur Teilnahme an einer Vorbesprechung vor Genua eingeladen wurde. Anscheinend sei den französischen Delegierten der Vorschlag gemacht worden, nach dem Beispiel Lloyd Georges etwas früher nach Genua zu kommen. In seinem Leitartikel spricht der „Temps" die Hoffnung aus, daß die französische Delegation sich zu keinen Zusammenkünften vor Eröffnung der Konferenz hergeben würde, auf denen angeblich nichts beschlossen werden soll, in Wirklichkeit aber die Schlacht verloren werden könne, bevor die Konferenz noch begonnen habe.

Frankreich und das Ruhrgebiet.

t. **Köln**, 4. April. Die Anzeichen für die französischen Absichten auf das Ruhrgebiet mehren sich. In den von den Franzosen besetzten Teilen des rheinischen Gebietes werden Verstärkungen der Besatzungstruppen erwartet. In verschiedenen Orten, besonders in der Umgebung von Koblenz, wird für aus Frankreich kommende Truppenteile Quartier gemacht. — In Duisburg sind in den letzten Tagen neue belgische Truppen eingetroffen. Die Rheinlandskommission wird in den nächsten Tagen schärfere Bestimmungen über den Verkehr zwischen besetzten und unbesetzten Gebieten erlassen.

Was steht bevor?

London, 4. April. (Drahtbericht.) Das gutunterrichtete Blatt „Westminster Gazette" schreibt, man habe gehofft, daß das Reparationsproblem mindestens bis nach Schluß der Konferenz von Genua beiseite gelegt werde. Als die Reparationskommission die letzte Note gesandt habe, habe man geglaubt, daß eine neue Krise mehrere Monate hinausgeschoben werden könne. Deutschland habe aber statt den Forderungen der Reparationskommission zum Schein zuzustimmen rundweg erklärt, daß sie unerfüllbar seien. Die Lage am Vorabend von Genua sei also die:

Die Alliierten haben Forderungen aufgestellt, die sie logischerweise erzwingen müssen, obwohl einige Alliierte nicht glaubten, daß die Forderungen erfüllbar seien. Dadurch, daß Deutschland sich den Alliierten widersetzen werde, werde es unmöglich, die Krise hinauszuschieben und das Reparationsproblem bei der internationalen Versammlung auszuschalten, bei der die Alliierten mit den Deutschen an einem Tisch sitzen werden.

Anleihebedarf 198 ½ Milliarden

Das Reichsfinanzministerium hat dem Reichstag eine schriftliche Uebersicht über den Reichshaushalt 1922 einschließlich der Ergänzungen vorgelegt. Darnach schließt der Haushalt der Allgemeinen Reichsverwaltung mit 16½ Milliarden Ueberschuß ab im ordentlichen Teil; im außerordentlichen muß der Fehlbetrag von 3.1 Milliarden durch Anleihe gedeckt werden. Die Betriebsverwaltungen haben einen durch Anleihe zu deckenden Fehlbetrag von 19.4 Milliarden. Für die Ausführung des Versailler Vertrages ergibt sich ein Zuschuß- und Anleihebedarf von 176 Milliarden. Insgesamt beträgt der Anleihebedarf 198,584,576,000 Mark. Rund sieben Achtel des Defizits gehen also zu Lasten der Erfüllung des Versailler Vertrags.

Die 250 000 Mann starke deutsche Revanchearmee.

Die französischen Abgeordneten debattieren in der Kammer in Paris seit Tagen wieder einmal über das so beliebte Thema: Deutsche Kriegsentschädigung, deutsche Revanche. Wie ein Refrain kehrten in jeder Rede die allbekannten Worte wieder: Deutschland muß zahlen, alles zahlen, Deutschland kann zahlen, aber Deutschland will nicht, es sinnt auf Rache. Am Montag wies Monsieur Poincaré den Abgeordneten nach, daß die 100 000 Mann Reichswehr und 150 000 deutsche Polizisten eine sehr gefährliche Armee darstellen, die rasch mobilisiert werden könne. Unter Beifall gab darauf ein Abgeordneter die Meinung kund, die Konferenz von Genua müsse sich mit der Entwaffung Deutschlands befassen! Zum Schluß der Debatten am Montag abend stimmte eine sehr große Mehrheit der Abgeordneten (484 gegen 78) für eine Erklärung, die sagt, die Kammer vertraue dem Ministerpräsidenten, daß er in Genua die Interessen Frankreichs wahre.

Monsieur Poincaré wird also im Einverständnis mit seinem Kollegen aus England auf dem Konferenztisch in Genua eine Tafel aufstellen lassen mit der Inschrift: Berühren der Reparationen verboten! Er wird sie so stellen lassen, daß sie der deutsche Reichskanzler bei seinen Reden deutlich sieht.

Die Zwangsanleihe angenommen.

Der Reichstag hat gestern das sogenannte Mantelgesetz nach einer Debatte, die, wie der Volksparteiler Dr. Becker-Hessen mit Recht meinte, ganz überflüssig war, angenommen. Dieses Mantelgesetz enthält die Zwangsanleihe zusammen mit den 14 neuen Steuern. Dagegen stimmten Deutschnationale, Unabhängige und Kommunisten.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes dankte für die Vollendung des Steuerwerkes, das einzig in der Welt dastehe. Die neuen Steuern sollen rasch und energisch durchgeführt werden.

Tagung der Eisenbahnergewerkschaft.

Berlin, 4. April. (Drahtber.) Heute morgen begann in Berlin die außerordentliche Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft deutscher Reichseisenbahnbeamten und -anwärter, um eine Entscheidung über die Streikpolitik der Gewerkschaft herbeizuführen. Zu der Versammlung kamen etwa 300 Vertreter der Eisenbahnbeamten aus dem Reich sowie Vertreter des deutschen Beamtenbundes. Zu Beginn der Sitzung wurde eine Entschließung der Fachgewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten lebhaft besprochen, die den Ausschluß des ersten Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft, Menne, und des Führers der Lokomotivführergewerkschaft, Scharfschwerdt, verlangt. Da Menne, der die Versammlung leiten und das Hauptreferat halten sollte, nicht erschien, erklärte der zweite Vorsitzende, Thieme, daß Menne gestern plötzlich erkrankt sei, was mit lebhaften Aharufen aufgenommen wurde. Es wurde ein Kommissar in die Wohnung Mennes gesandt, um diesen zu veranlassen, wenn irgend möglich, zu erscheinen. Die Tagesordnung enthält neben einem größeren Referat des ersten Vorsitzenden über die Ursachenwirkungen und Folgen des Streiks einen Bericht des Geschäftsführers über die Verhandlungen mit dem Reichskanzler über den Stand der Disziplinarverfahren.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Der Messias von Genua.

Am Montag hat der englische Ministerpräsident Lloyd George die Rede gehalten, die in der ganzen Welt mit größter Spannung seit 14 Tagen erwartet wurde. Die Rede sollte Antwort geben auf die Fragen 1. welche Stellung nun Lloyd George zu den Gegnern seiner Politik in England einnimmt; 2. wie er sich mit dem neuen Kurs in Frankreich abgefunden hat, und 3. welche Hoffnungen er auf Genua setzt.

Die beiden ersten Fragen stehen in engem Zusammenhang, denn die innerpolitischen Gegner Lloyd Georges, die englischen Konservativen, fordern folgenden Kurs der englischen Politik: enge Freundschaft mit Frankreich, Festhalten am Vertrag von Versailles und Festigkeit gegenüber den früheren Feinden. Sie kommen damit dem Kurs Poincaré entgegen.

Als die Auseinandersetzung des liberalen Lloyd George mit seinen konservativen Gegnern ihren Höhepunkt erreichte, verließ der schlaue Politiker die Hauptstadt und erholte sich beim Einstecken der Frühkartoffeln in seinem Geburtsort. Am Montag kam er wieder zurück, äußerlich und auch innerlich wie neu geboren. Die Politik vom Monat Dezember, in dem die englische Staatsbank auf das deutsche Anleiheersuchen den Vertrag von Versailles verurteilt hat, hat Lloyd George aufgegeben; er hat sich der Meinung seiner konservativen Gegner und der Politik Poincarés unterworfen.

Zum Vertrag von Versailles erklärte er in seiner Rede:

> Wenn man den Versailler Vertrag abändere, so sei die Folge, daß die Reparationslast von Deutschland auf Frankreich, Belgien und England übertragen werde. Das sei nicht zulässig. Diejenigen, die die Verheerungen angerichtet hätten, müßten sie auch wiederherstellen. Es habe keinen Zweck, die Reparationen zu kritisieren. Es seien jedoch zwei Erwägungen in Betracht zu ziehen: wenn man jetzt auf Zahlungen bestehe, die die Leistungskraft eines durch den Krieg erschöpften Landes überschritten, so würde dies eine

Krisis herbeiführen, die sich keinesfalls auf Deutschland allein beschränken würde; Deutschlands tatsächliche Zahlungsfähigkeit könne nicht nach seiner gegenwärtigen Zahlungsfähigkeit beurteilt werden.

Die Stellung Englands gegenüber Frankreich kennzeichnet er mit folgenden Worten:

Wir tun unser Bestes, in Gemeinschaft mit Frankreich zu wirken, mit dem wir vier oder fünf Kriegsjahre Schulter an Schulter gestanden haben. Wir haben bis jetzt unser Bestes getan, um mit Frankreich in gleichem Schritt zu gehen.

Von Genua erwartet Lloyd George: Wiederherstellung der Maschinerie des internationalen Handels, Festigung der Geldkurse. Die Kriegsentschädigungen sind ihm ganz im Sinne Poincarés kein passendes Thema für die Genueser Konferenz. Er sagte dazu folgendes:

Die Konferenz von Genua könne die Frage der Reparationen nicht zweckmäßig beurteilen; sie müßte vielmehr der durch den Friedensvertrag geschaffenen elastischen Maschinerie (Reparationskommission, Oberster Rat) überlassen bleiben. Frankreich könne nicht auf das Recht verzichten, für das es so teuer bezahlt habe. Es würde nicht fair sein, von Frankreich zu verlangen, sein Recht auf Reparationen dem Urteil einer Konferenz zu unterbreiten, auf der Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland und die neutralen Länder vertreten seien. Es sei wichtig, dies von vornherein klarzustellen.

Kurzum: Lloyd George hat beim Kartoffelsetzen in seinem Frühjahrsurlaub wieder einmal — nicht das erste Mal — eine Wandlung durchgemacht, holt sich dadurch den Beifall seines Parlaments und zieht als neuer Messias nach Genua. Wie dieser merkwürdige Mann nun in Genua die Welt retten will, während sein Freund Poincaré die Kriegstrompete blasen läßt, ist sein Geheimnis. e.

Das Vertrauensvotum.

London, 3. April. Das Unterhaus hat das Vertrauensvotum für Lloyd George mit 372 gegen 94 Stimmen angenommen. Die unabhängigen Liberalen, die Mitglieder der Arbeiterpartei und einige Unionisten stimmten dagegen.

Der innere Wiederaufbau.

Der sozialdemokratische Reichsminister des Innern Dr. Köster sprach am Montag über die Aufgaben und über die Leistungsfähigkeit seines Ministeriums. Ihm obliegt es, den deutschen Wiederaufbau gewissermaßen von innen heraus zu fördern. An Ausgaben sind zwar zwei Milliarden vorgesehen, aber nach Abzug der Ausgaben, die durch direkte und indirekte Kriegsfolgen und durch die Erhaltung einer starken Polizeimacht verursacht sind, bleiben dem Minister für Verwaltungs- und Kulturaufgaben nur noch 121 Millionen. Reichsminister Dr. Köster weist darauf hin, daß auch in seinen Ausgaben Kriegskontributionen enthalten sind. Die ungeheueren Summen für Polizeizwecke bedaure ich, aber so lange unser Volk unter dem heutigen wirtschaftlichen Drucke steht, wird man darauf nicht verzichten können. Kein Sparsamkeitsdiktator, der von außen her über ein Ministerium gesetzt ist, wird auf die Dauer Erfolg haben. Die Sparsamkeitspolittk muß aus dem Ministerium selbst kommen. Diese Aufgabe ist im Ministerium des Innern gelöst. Die wichtigste Aufgabe meines Ministeriums ist der rein physische, körperliche Wiederaufbau des deutschen Volkes. Die Wünsche nach einem Reichsgesundheitsministerium kann ich verstehen, aber finanzielle Gründe machen dies unmöglich. Die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend hat für die Wiedergeburt unseres Volkes eine große Bedeutung. Die Selbsthilfe der Jugend müssen wir stärken. Viel wichtiger als neue Paragraphen ist der Geist, der aus der Tat der Berliner Jugend auf dem Tempelhofer Felde spricht, wo sie Millionen Schundbücher verbrannt haben. Die Forschung hat heute leider nicht die genügenden Hilfsmittel.

Zum geistigen Wiederaufbau gehört auch die Sorge für

den geistigen Arbeiter.

Nicht nur für die deutschen Studenten, sondern für alle geistigen Arbeiter, die heute unter unseren wirtschaftlichen Zuständen schlimmer leiden als irgend ein anderer Beruf. Ich denke auch an den deutschen Journalisten, der von Jahr zu Jahr und in den letzten Jahren in eine immer größere Abhängigkeit von dem Kapital zu kommen droht. Es ist zu erwägen, ob wir diesen deutschen Journalisten gesetzlich helfen können. Ich möchte auch in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam machen, daß die

Not, in der die deutsche Presse

augenblicklich lebt, nicht nur eine wirtschaftliche Frage ist, sondern eine Frage, die den Aufbau des geistigen und politischen Deutschlands tief berührt, und wir werden uns klar darüber werden müssen, nicht nur was für wirtschaftliche Folgen ein weiterer Zusammenbruch und das weitere Ausfallen von Dutzenden kleiner Zeitungen bedeutet, sondern auch was dieser Zusammenbruch unserem politischen Leben für den Aufbau unseres politischen Gemeinwesens bedeutet.

Den neuen Staat müssen wir auch denen nahe bringen, die sich noch abseits von ihm halten. Der Minister erinnert an die kaiserlichen Erlasse vom Herbst 1918, durch die schon ein parlamentarischer Staat beschlossen wurde. In Deutschland müsse ein neuer Staatsbegriff stabilisiert werden. Er wird auch heute noch dauernd ins Wanken gebracht, nicht nur durch politische Phantasten von links und rechts, sondern auch durch die großen wirtschaftlichen Organisationen, die eine viel größere Macht zu erreichen drohen als im alten Staat. Ich verstehe darunter nicht nur die Verbände und Unternehmer, sondern auch die Gewerkschaften. (Hört! Hört! links.) Aufgabe der Demokratie ist es, einen neuen Staatsbegriff zu schaffen und zu verteidigen, nach rechts und nach links.

Der Beamtenschaft

wird es infolge ihrer Stellung im alten Staate naturgemäß schwer, in dem neuen Staate aufzugehen, der ihr ganz andere Aufgaben stellt. Die Regierung muß verlangen, daß die Beamtenschaft fest in dem Boden des Deutschen Reiches wurzelt. Gesinnungsschnüffelei treiben wir nicht. Der Beamtenkörper muß sich aber damit abfinden, daß auch andere Leute hineinkommen, wenn sie die nötigen Fähigkeiten mitbringen. Auf die Dauer läßt sich ein Volk nur sachlich und fachlich tüchtig regieren

Die neuen Symbole des deutschen Volkes sind aus der Zeit des Niederdrucks des Elends heraus entstanden. Darum wird das Volk um so mehr daran festhalten. (Beifall links.) Die abseits stehenden sollen ihnen den gleichen Respekt entgegenbringen, wie den früheren Symbolen.

Diejenigen, die national sein wollen, dürfen im Kampf gegen diese Symbole niemals den Blick nach dem Auslande verlieren. Was ist das für ein Nationalbewußtsein, wenn Auslandsdeutsche schreiben, sie wollten wegen der neuen Symbole Amerikaner werden! Der Minister versicherte die besetzten Gebiete seiner besonderen Fürsorge. Wir müssen ein neues Staat- und Nationalbewußtsein schaffen. Es wird demokratisch sein oder es wird nicht sein. (Lachen rechts.) Es wird anknüpfen an die alten Ueberlieferungen unseres Volkes, aber erfüllt sein mit Stolz und dem Selbstbewußtsein, das früher oft gefehlt hat Das einzige, was uns nach dem Zusammenbruch noch geblieben ist, ist das Reich. Füllen wir diesen Begriff mit sozialem Verantwortlichkeitsgefühl und republikanischem Machtbewußtsein, dann werden wir eine Nation nach außen und nach innen ein Volk sein. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Nach Dr. Köster sprach der Zentrumsabgeordnete Dr. Schreiber, er forderte Verwaltungsreform; nach diesem der deutschnationale Pfarrer Mumm, der gegen die Schundliteratur und ähnliche Dinge sprach.

Reichstag und Zeitungen.

In der Reichstagssitzung am Montag wurden die Ausgaben des Reichsministeriums des Innern beraten. Der Reichsminister des Innern, Dr. Köster, ein Sozialdemokrat, hielt dazu eine Rede, und da er im Hauptberuf Journalist ist, so kam er auch auf die Sorgen dieses Standes und auf die Sorgen der Zeitungen im allgemeinen zu sprechen. Er warf die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, den deutschen Journalismus durch Gesetzesmittel vor dem völligen Verlust der Unabhängigkeit und damit der freien Meinungsäußerung zu bewahren. Dr. Köster scheint sich klar darüber zu sein, daß der finanzielle Zusammenbruch der Zeitungen für eine sogenannte Volksregierung doch peinlich und blamabel werden könnte. Der Reichstag aber, die Volksvertretung, die ohne die Hilfe der Presse jede Beachtung in der Oeffentlichkeit verliert, ist noch nicht bis zur Einsicht des Herrn Dr. Köster vorgedrungen. Wer rechnen kann, weiß, daß die Zeitungen keine Ausfuhrgewinne machen, daß sie, im Interesse des Volkes ihre Bezugspreise nicht beliebig erhöhen können, daß das Inseratengeschäft durch die allgemeine Wirtschaftslage viel an Bedeutung verloren hat. Nur der Reichstag weiß das nicht, der die Zeitungen am nötigsten braucht, dieser kluge Reichstag, der über ein Dutzend Steuergesetze in einer Art erledigt hat, als ob es sich dabei um ein paar lumpige Mark handelt — die meisten Abgeordneten fehlten bei den Beratungen — dieses famose Parlament hielt es für richtig, den Zeitungen zu ihrer Not noch eine Extrasteuer, die Inseratensteuer aufzuerlegen, wodurch die Einnahmen für Inserate bis zu 4 Proz. der Gesamtsumme besteuert werden. So geschehen am letzten Samstag bei der dritten Lesung des Umsatzsteuergesetzes. Angenommen wurde die Inseratensteuer mit den Stimmen der Deutschnationalen und der drei sozialistischen Parteien. Wenn die Zeitungen genötigt sind, ihren Umfang immer mehr einzuschränken, so werden sie wohl am besten den Anfang damit machen, daß sie es diesen Parteien überlassen, ihre Reden auf anderem Weg als durch die Zeitungen zu veröffentlichen. ×

Deutsches Reich

Das Ende eines sozialisierten Baubetriebes.

In Bamberg war im Jahre 1919 unter dem Einfluß der Sozialisierungstendenzen, der sozialisierte Baubetrieb „Gemeinnutz" gegründet worden. Die Stadt übernahme eine Garantie für 150 000 M zum Erwerb einer Ziegelei und nun begann das Unternehmen, Bauarbeiten in eigener Regie und unter Ausschaltung jedes Privatunternehmens auszuführen. Es erhielt Aufträge von der Bahninspektion sowie vom städtischen Tiefbauamt eine größere Kanalisationsarbeit. Hier aber verspekulierte man sich bereits und verlor am Holzmaterial und den Schaldielen viel Geld. Seitdem war dem Unternehmen das Rückgrat gebrochen. Der letzte Leiter, Anton Schumann, hat nunmehr das ganze Geschäft auf eigene Rechnung übernommen und betreibt es seit dem 1. Januar 1922 als Privatunternehmer. So hat auch dieser sozialisierte Baubetrieb, wie vor ihm so viele ähnliche sozialistische Unternehmungen, wieder im verhaßten Privatkapitalismus geendet.

Ein Landesverräter.

Berlin, 4. April. (Drahtber.) Berliner Blätter bringen die Mitteilung, daß die Verhaftung des von der bayerischen Regierung gesuchten Freiherrn v. Leoprechting auf die Ausarbeitung von Spitzelberichten an den Reichskommissar Weißmann zurückzuführen sei. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Leoprechting ist deshalb festgenommen worden, weil das Amtsgericht München am 23. Januar d. J. gegen ihn einen Haftbefehl wegen Verdachts des Landesverrats erlassen hatte. Die Festnahme erfolgte vor einigen Tagen.

Zur Verfolgung der Erzbergermörder.

Berlin, 4. April. (Drahtber.) Wie der „Berl. Lok.-Anz." meldet, ist der von der badischen Staatsanwaltschaft wegen Verdacht der Mitwisserschaft an der Ermordung Erzbergers verhaftete Rechtsanwalt Dr. Adolf Müller gestern wieder freigelassen worden, da sich gegen ihn kein Verdachtsmoment ergeben hat.

Kapp.

Leipzig, 4. April. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts wies heute die Beschwerde Kapps gegen die Versagung freien Gleits ab. Der Antrag auf Verschonung mit der Untersuchungshaft ist damit erledigt.

Verschiedene Drahtmeldungen

Argentinien bietet Lebensmittel an.

Berlin, 4. April. Von der argentinischen Regierung ist ein Angebot von Getreide und Fleisch erfolgt. Ob die Verhandlungen von Erfolg begleitet sind, bleibt dahingestellt.

Gegen den Wucher.

Berlin, 4. April. (Drahtbericht.) Wie die „Neue Berliner Mittagszeitung" hört, will die Reichsregierung eine allgemeine Nachprüfung der Lebensmittelpreise auf Grund der Wucherverordnung vornehmen. In einigen Provinzstädten, so in Hamburg, sind die Preisprüfungsstellen bereits in der vorigen Woche selbständig vorgegangen. In Hamburg werden die Milch- und Butterpreise einer Nachprüfung unterworfen.

Ein Attentat in Budapest.

Budapest, 4. April. Im Stadtteil Elisabethstadt wurde gestern abend ein Essen veranstaltet, zu dem auch mehrere Politiker geladen waren. Plötzlich erfolgte nahe am Heizkörper eine Explosion, die eine Mauer zum Einsturz brachte und einige Fenster zertrümmerte. Sieben Personen wurden getötet und zwei schwer verletzt. Man glaubt, daß neben dem Ofen eine Höllenmaschine versteckt war.

*

Köln, 3. April. In Wahn bei Köln ist nach dem „Kölner Tagblatt" vorgestern abend der Bauunternehmer Küster von einem französischen Besatzungssoldaten erstochen worden. Ueber den Hergang ist bis jetzt folgendes festgestellt worden: Französische Soldaten verlangten in einer Wirtschaft Schnaps, den der Wirt bestimmungsgemäß verweigerte. Küster, der französisch sprechen konnte, wollte den Soldaten begreiflich machen, daß der Wirt strafbar sei, wenn er den Schnaps ausschenke. Beim Herausgehen wurde er dann von einem der Soldaten ohne weiteres durch einen Herzstich getötet. Soviel bekannt ist, ist der Täter bis jetzt nicht festgenommen worden.

Bei Kopfschmerz Kopfapotheker Otto's Citrovanille Frankfurt/M.S. ärztlich bevorzugt Zahnschmerz. Rheuma — Erhältlich in Apotheken.

Badischer Kunstverein.

Plastiker-Ausstellung.

II.

Den jüngst hier besprochenen Künstlern muß aus mannigfachen Gründen der Vortritt gelassen werden, obschon sie als „Anerkannte" mehr in retrospektiver Hinsicht mitsprechen. Sie bestimmen bis zu einem gewissen Grade das Gesicht der Ausstellung; sie geben ihr wenigstens das Rückgrat. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn diese erste Gruppe noch um einige Namen hätte erweitert werden dürfen. Das scheiterte jedoch an äußerlichen Gründen und ist insofern gut, als sich nun Gelegenheit bietet, sich mit den folgenden etwas eingehender zu befassen.

Vor allem wäre hier noch H. Föry zu nennen, der mit seinen ungewöhnlich gut gearbeiteten Marmorwerken (Kauernde, Büste, Nocturno) dem Mustermaterial des Bildhauers meisterliche Wirkungen abgewonnen hat und in seinem plastischen Denken und Gestalten Zeugnis von außerordentlicher bildhauerischer Einfühlung und von feinstem Formsinn ablegt. Auch seine übrigen Entwürfe sprechen für seine hohe Begabung und für sein ernstes Streben. Eine Reihe von interessanten Zeichnungen gibt Aufschluß, wie er Formen sieht und komponiert. Nicht minder bemerkenswert sind in ihrer Eigenart die rhythmischen Bewegungsplastiken von Egon Gutmann, die ganz nahe an die Grenze expressionistischer Gestaltungsweise herangehen, aber doch den letzten Schritt zur Auflösung von Form- und Raumgefühl vermeiden. Es ist ja eine nicht unverfängliche Sache, in der Plastik den sich drängenden Ausdrucksweisen in der Malerei nachlaufen zu wollen. Die strengere Gesetzlichkeit des Materials läßt die Ausschweifungen im Plastischen nicht so leicht zu oder rächt sich rasch und bitter, wie man das aus den Werken der modernsten Plastik ersehen kann.

Noch nicht ganz geklärt und sicher eingestellt ist das vielseitige Talent von Robert Ittermann, das sich in der vorangegangenen Kunstvereinsausstellung bereits mit einigen interessanten Proben vorgestellt hat. Die jetzige Schau führt ihn als einen begabten und tüchtigen Bildniskünstler sowohl in Büsten- wie auch in Reliefform vor Einige Zeichnungen von Ganzfiguren unterstützen den Eindruck seiner ernsten Befassung mit der Figur, worauf schon ein jüngst ausgestellter Akt hinwies. Auch der kürzlich eingehend besprochene Karl Egler ist wieder mit zwei wohlgelungenen Terrakotten vertreten. Mit farbigen Majoliken von Karl Kornhas hat sich die dekorative, farbige Plastik sehr glücklich und anziehend zwischen den vielen Gipsen besondere Aufmerksamkeit gesichert. Das Kinderporträt und die stark herausmodellierten Wandplastiken: „Amor omnia vincit" nebst der Grabmalplakette des „kreuztragenden Heilands" sprechen sehr zugunsten der Gebrauchsplastik. — Die kleinen zierhaften Grüppchen von Helene Drechsler-Amend (Heilige Familie, Fliehende, Ruhende, Leda), die den Eintretenden im ersten Saal begrüßen, so fein sie in den Glasuren und so reizend sie in der Gruppierung auch geworden sind, können sich neben den nahen monumentalen Formengebungen fast nicht geltend machen. Hätte nicht, um auch der plastischen Kleinkunst zu ihrem Recht zu verhelfen, ein besonderer Raum mit dieser Kleinplastik, mit Bronzen und Plaketten zusammengestellt werden sollen?

In einem solchen Raum hätte auch eine so trefflich gearbeitete Kleinplastik wie August Meyerhubers „Vierordt-Statuette" gehört, der sich noch das, wohl in Bronze gedachte Architekturrelief von K. Meyerhuber gut angeschlossen hätte. In Otto Feist, dessen Werke frühere Eindrücke günstig ergänzen, ist ein regsamer und hoffnungsvoll arbeitender Plastiker am Werk, mannigfachen Forderungen der Kunst und des Lebens zu entsprechen (Bilderbüste, Halbfigur, Piéta, Mädchen in Schleier, Kopfstudie). Fr. Hofmann ist mit zwei Bildnisbüsten und einer Figuralkomposition (Mutter und Kind) vertreten, so daß sich seine plastische Formkraft und seine Fähigkeiten im Aufbau von Gruppen erfreulich klar erweisen. In dem Frauenkopf von Otto Schließler und in den zwei Werken (Putto und weiblicher Torso) von E. Stadelhofer begegnen wir Stichproben von Künstlern, die ihr beträchtliches Können früher schon bewiesen haben. Emil Sutor hat mit dem gewaltig wirkenden „Johannes" in Holz ein starkes Zeugnis seines Könnens geboten, wenn er auch Anlehnungen an große Vorbilder nicht ganz vermieden hat. Dieses eine Stück zeigt ihn als Gereiften, in Eindruck, der sich aus seinen übrigen Werken (Flötenspieler, Nach dem Bad, Tänzer, Piéta) nicht sicher gewinnen läßt. Ebenso ist das Bild vom plastischen Können und Stil noch schwankend bei Luise Bönninger. Sie gibt sich im „Halbakt" ganz anders als in dem Lehmbruckisch unterströmten „Fliehenden", der im übrigen ganz originell wirkt. Viel sicherer in seiner bildhauerischen Leistung erweist sich Karl Dietrich, der namentlich mit seinen Syenitarbeiten ein günstiges Urteil weckt.

Eine Gruppe für sich könnte wieder aus einer Reihe von Namen der Künstler gebildet werden, die plastisch ihre eigenen Wege gehen; so z. B. von Karl Degenhart, dessen malerisch behandeltes Relief „Felsenweber" sich in ganz anderen Spielformen bewegt, als bei seinem „Ballspieler" 1 und 2. Wilhelm Kolmar hat sich in dem Kinderköpfchen und in dem „Kriegerdenkmalentwurf" auf zwei sonst entfernt voneinander liegenden plastischen Gebieten mit schätzenswertem Können bewegt, wie auch die farbige Maske von Otto Hildebrand durch die Eigenart, mit der die alte, farbige Plastik nachgefühlt ist, zur Beachtung zwingt. Der bestbekannte, stilisierende P. P. Pfeiffer hat durch seine Plaketten und Reliefs seinem Ruf zwar keinen neuen Ton, aber eine Verstärkung der alten Schätzung hinzugefügt

Die übrigen Aussteller seien zusammenfassend besprochen Wenn auch der eine oder der andere Künstler mit mehreren Werken vertreten ist, so ergab sich für diesesmal noch kein ganz einheitliches Bild ihres Schaffens. Ihnen soll künftighin ein besonderes Augenmerk gewidmet werden. Hierhin sind zu rechnen: Fr. Hügel (2), K. Karcher (2), L. Kubanek (1), Kurt Lauber (5), darunter die sehr eindrucksame Büste „Krieck", Josef Rastetter (2), A. Rickert (2), O. Schneider (1), K. Seckniger (5, mit bemerkenswerten Holzfiguren), K. Wahl (1) und Julius Viesel (1). Mit Fr. Wermers Plastiken ist der Ausstellung keine günstige Zugabe erwachsen. Schon seine der Landeskunsthalle entnommene Leihgabe (Bronzekopf) erweckt nur den Eindruck einer expressionistischen Formenwillkür, die an feuerländische Schädelbildungen erinnert. Seine Gipse im Treppenraum (Männerbild, Schreitendes Weib, Selbstbildnis u. a.) aber stellen sich als quallige Gipsmassen ohne Formenwerte dar. Der „Mulatte" in Stein allerdings geht auf bessere Formsprache aus.

Man darf dem Kunstverein, der auch für diese im allgemeinen gelungene Zusammenstellung von Werken badischer Plastiker seine Räume zur Verfügung stellte und dem Verband Badischer Bildhauer zu dem Zustandebringen der Ausstellung gratulieren, wenn auch natürlich nicht Leitung und Organisation, ganz allgemein gesagt, sondern jeder Künstler selbst die Verantwortung für seine Werke trägt. Das Kunstwerk ist ja kein Organisations- oder Massenprodukt, sondern eine persönliche Aeußerung. Aber die Ausstellung als solche ist eine Tat, wenn auch die Schaffenden außerhalb Karlsruhe nicht ganz vollzählig und vollwertig vertreten sind. Als Aussteller tritt der „Verband badischer Bildhauer" unter seinem Namen auf, deshalb wäre eine möglichst vollzählige Vertretung der Mitglieder aus dem ganzen Lande erwünscht gewesen. Da indes etwa ein Drittel der 54 Mitglieder nicht vertreten sind, charakterisiert sich die Ausstellung nur als ein Ausschnitt der badischen Plastik, worauf wir bereits — auch unter verständnisvoller Würdigung mancher durch die Zeit gegebenen Gründe hinwiesen. Wenn wir dabei weiter von „Karlsruher Plastik" sprachen, so war hierfür die Tatsache maßgebend, daß von den 22 „Auswärtigen" über die Hälfte nicht ausstellten, während von den 31 „Karlsruhern" nur 4 fehlten. Zudem hat ja auch die überwiegende Mehrzahl aller dieser Plastiker ihre Ausbildung in Karlsruhe erfahren.

Was die von uns eingangs gemachten Bemerkungen über „Schule und Charakter" in der Kunst anbetrifft, so möchten wir hier noch allgemein hinzufügen, daß es ja in der Natur der Sache und in der Ausbildung des Künstlers liegt, wenn er Schuleinflüsse mit in sein Werk aufnimmt, die er erst im Laufe längerer und entschiedener Eigenentwicklung in sein Persönliches umbildet. Für einen in Kunstdingen Einsichtigen ist die Erkenntnis von Schulfolgen immer wertvoll, weil damit Stilzusammenhänge gekennzeichnet werden. Aufhebung dieses Begriffes würde nur subjektive Einzelleistungen zulassen, was jeder kunstgeschichtlichen Anschauung und Erfahrung widersprechen würde. Es ist ein Irrtum der neuen Kunsttheorie, den man häufig vertreten findet, alle Kunst sei — wie alles Geistige und Künstlerische — ganz aus dem Nichts entstanden und nur subjektive Aeußerungsform. Alles steht doch schließlich, mag es auch weit in die Zukunft ragen, auf den Schultern der Vergangenheit. Ohne Eltern keine Kinder! —

Die hier besprochene Darbietung von Teilen badischer Plastik hat zweierlei erwiesen: Einmal, daß die Plastik allein für sich ausstellungswürdig ist und durch die Vielseitigkeit ihrer Ausdrucksformen abwechslungs- und lehrreich wirkt, und dann, daß das strengere Material die Plastik von den schlimmsten Ausartungen bewahrt, in die Graphik und Malerei in der Heftigkeit der Entwicklungsmoden zu verfallen drohen. P

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die badische Regierung verkauft Holz zur Papierherstellung ins Ausland.

Es ist dem Verein Südwestdeutscher Zeitungsverleger zur Kenntnis gekommen, daß die badische Regierung bezw das Ministerium des Innern sich ein Kontingent von 20 000 Raummeter Papierholz zwecks Ausfuhr nach der Schweiz habe geben lassen. Die angestellten Untersuchungen haben in vollem Maße die Richtigkeit der Sache bestätigt. 5000 Raummeter Papierholz aus bad. Beständen — der fünfte Teil des ganzen badischen Anfalls! — sind bereits verkauft. Ueber die restlichen 15 000 Raummeter schweben zurzeit Unterhandlungen. Der Vorstand des Vereins und alle Mitglieder haben mit Erstaunen von diesen Vorgängen gehört. Sie sind angesichts der furchtbaren Not der Zeitungen und der unerhörten Papierpreise — ab 1. April 13 M pro Kilo! — auf das Unangenehmste von diesen Schritten einer Regierung berührt, die doch auf das Genaueste über die wirtschaftliche Not der Zeitungen unterrichtet ist. In seiner am 2. April stattgehabten Sitzung hat der Vorstand des Vereins südwestdeutscher Zeitungsverleger die Angelegenheit eingehend behandelt und beschlossen, alle Schritte zu tun, die geeignet sind, die weitere Ausfuhr zu verhindern. Nachstehender Protest ist einstimmig beschlossen und zur Veröffentlichung bestimmt worden:

„Der Vorstand des Vereins südwestdeutscher Zeitungsverleger erhebt mit aller Entschiedenheit Einspruch gegen die erfolgte und noch weiter beabsichtigte sehr beträchtliche Ausfuhr von Papierholz seitens des badischen Ministeriums des Innern. Dem Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger ist es angesichts der beängstigend fortschreitenden Papierknappheit und der damit verbundenen Zeitungsnot, von deren Vorhandensein die Regierung des badischen Staates Kenntnis hat unbegreiflich, wie das badische Ministerium des Innern eine solche Tat glaubt verantworten zu können. Die Zeitungsverleger sprechen in aller Oeffentlichkeit die Erwartung aus, daß der durch die Ausfuhr den Zeitungsverlagen zugefügte, sehr erhebliche Schaden in raschester Weise ausgeglichen wird und die Ausfuhr von weiterem Papierholz unter allen Umständen unterbleibt."

Hierzu wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der Minister des Innern über die Frage der Ausfuhr von Papierholz zwecks teilweiser Abdeckung der Valutaschulden während der Landwirtschaftsdebatte im Landtag nähere Auskunft erteilt hat, wobei von keiner Seite an dieser Maßnahme der Regierung Kritik geübt worden war.

*

Als Herr Remmele dem Landtag von dieser Maßnahme Mitteilung machte, haben die Abgeordneten den Zusammenhang dieses Verkaufs mit der Notlage der Zeitungen nicht überblickt. Eine Rechtfertigung des Geschäfts kann man bei dem Verhalten des Landtags nicht erblicken.

Badische Politik

Lohnbewegung der Hochschulassistenten.

t. **Heidelberg**, 3. April. Vor wenigen Tagen fand in Berlin eine Tagung des Deutschen Akademischen Assistentenverbandes statt, zu der die Vertreter der süddeutschen Landesverbände geladen waren. Der Hauptgrund der Tagung war die schlechte Besoldung der süddeutschen Assistenten und es wurde beschlossen, mit aller Energie auf eine Besserung dieser Verhältnisse hinzuwirken. Als vorläufige Maßnahme verhängte der Verband die Sperre über die süddeutschen Assistentenstellen. Er hat seine Mitglieder gewarnt, in Süddeutschland Assistentenstellen anzunehmen und bemüht sich, die süddeutschen Assistenten in Norddeutschland unterzubringen.

Die Tarifverhandlungen in der Rheinschiffahrt gescheitert.

t. **Mannheim**, 4. April. Die Tarifverhandlungen in der Rheinschiffahrt sind ergebnislos verlaufen. Nach einer Mitteilung von Arbeitgeberseite war der bisher bestehende Tarifvertrag von den Arbeitgebern zum 1. April gekündigt worden unter Einreichung eines neuen Entwurfes, der vorsah, daß in der für die Schiffahrt günstigen und zur Steigerung der Erzeugung und Transportleistung unbedingt auszunutzenden Sommerzeit eine Mehrleistung ermöglicht werden sollte, indem eine das bisherige Maß verlängernde Fahrzeit durch Verkürzung der 12stündigen Nachtruhe um 2 Stunden erreicht werden sollte, wofür eine Nachtarbeitsvergütung eintreten würde. Im Verlaufe der Verhandlungen stimmte zwar das Deckpersonal der neuen Sommerfahrzeit zu, die Maschinisten und Heizer lehnten sie aber mit Mehrheit ab. Da der Transportarbeiterverband bei seiner ablehnenden Stellungnahme blieb, wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Folgen des Mannheimer Metallarbeiterstreiks.

Mannheim, 4. April. Da die streikenden Metallarbeiter von Mannheim und Ludwigshafen die Entladung der einlaufenden Kohlenwaggons verweigern, obwohl es sich hier um eine Notstandsarbeit im öffentlichen Interesse handelt, haben sich hier bereits gegen 500 Wagen angesammelt. Trotz der angeordneten Sperre wird sich diese Zahl voraussichtlich in den nächsten Tagen um das Doppelte erhöhen. Wenn man bedenkt, daß im Ruhrgebiet täglich etwa 8000 Waggons zum Abtransport der Kohlen fehlen, dann ergibt sich die schwerwiegende Folge dieser unterlassenen Notstandsarbeit von selbst. Es ist sehr zu bedauern, daß die Streikleitung auch die Beschäftigung der in den Betrieben verbliebenen Kriegsbeschädigten und Lehrlingen mit Entladungsarbeiten verboten hat. In einzelnen Fällen sind diese Leute gar nicht mehr in die Betriebe hereingelassen worden. Leider betrachten auch die Betriebsbeamten und Werkmeister die Entladung der Waggons als Streikarbeit, so daß Hunderte von Wagen möglicherweise längere Zeit dem Verkehr entzogen werden.

Aus Baden

40 Millionen für Wohnungsbauten.

t. **Heidelberg**, 4. April. Der Bürgerausschuß hatte gestern über Vorlagen für den Wohnungsbau zu beschließen, die der Stadt insgesamt neue Ausgaben in Höhe von 40 Millionen Mk. für Wohnungen und für die damit zusammenhängenden Straßenbauten und Rohrnetzerweiterungen usw. verursachen. Nach dem Bauplan sollen die zu erbauenden 293 Wohnungen an städtischem Zuschuß 28 Millionen Mk. erfordern. Man hatte aber die Wohnungszahl für drei Monate schon um ein Drittel höher geschätzt, und jetzt gilt es bereits als sicher, daß die Ueberschreitung der Bausumme unter Umständen bis zur Fertigstellung 100 Proz. ausmachen wird. Es wurde im Bürgerausschuß von allen Parteien von neuem gefordert, daß Reich und Staat die Stadt Heidelberg in ihrer Wohnungsfürsorge mehr als bisher unterstützen müßten, da sie eine außerordentlich große Zahl von Flüchtlingen und im übrigen lange Zeit auch von Arbeitslosen gehabt und allein für Notstandsarbeiten 25 Millionen Mk. habe ausgeben müssen. Die Stadt habe in vorbildlicher Weise den Wohnungsbau gefördert, sei nun aber am Ende ihrer Kräfte. Die jetzt bewilligten 40 Millionen Mark sollen durch eine 5proz. Anleihe (Schuldscheine oder Inhaber-Schuldverschreibungen) beschafft werden. — Sodann gab der Bürgerausschuß dem Stadtrat noch die Ermächtigung, die durch reichsgesetzliche Regelung erfolgte Erhöhung der Beamtengehälter auch auf die städtischen Beamten auszudehnen. Dies wird 6 Millionen Mark erfordern, außerdem noch große Beträge für Lohnerhöhung bei den städtischen Arbeitern.

Ende der Torfgewinnungsgesellschaft.

Wie verlautet, wird das von der Allgemeinen Torfgewinnungsgesellschaft betriebene Torfwerk „Kaltbrunn" an das Domänenärar zurückgegeben und ohne maschinellen Betrieb von da aus weitergeführt. Das Torfwerk „Hinterzarten" soll an die Firma Stromeyer-Lagerhaus Mannheim verpachtet werden.

Schwere Unwetter im Schwarzwald.

cn. **Vom Schwarzwald**, 4. April. (Privattel.) Seit gestern tobt im gesamten badischen und württembergischen Schwarzwald ein schwerer Südweststurm. Die Temperatur ist infolge der föhnartigen Luftströmung am Montag beträchtlich gestiegen, so daß Tauwetter und Schneeschmelze bis zu den höchsten Gebirgslagen einsetzte. Selbst im Feldberggebiet ging der Schneefall in Regen über. Neue ergiebige Niederschläge, die in der Montagnacht fielen, hatten ein rapides Anschwellen aller Gebirgsflüsse und -bäche zur Folge. Verschiedentlich droht Hochwassergefahr.

*

= **Durlach**, 4. April. Mit dem Inkrafttreten der neuen Gemeindeordnung am 1. April schied die Stadtgemeinde Durlach aus dem Kreise der mittleren Stadtgemeinden aus und wurde „Stadt" im Sinne der neuen Gemeindeordnung. Die Stadt Durlach zählt seit der Eingemeindung von Aue rund 18 000 Einwohner.

= **Knielingen**, 3. April. Der landw. Ortsverein Knielingen hielt gestern mittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des ersten Vorstandes Ernst Hofmann im Rathaussaale eine gut besuchte Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: Vorteile der eingetragenen Genossenschaften gegenüber den freien und losen Vereinen, ab. Der vom Verband bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe anwesende Oberrevisor Hofmann sprach über das ländliche Genossenschaftswesen und erläuterte in längeren Ausführungen die Vorteile der eingetragenen Genossenschaften gegenüber den freien Vereinen. Einstimmig wurde von den anwesenden Mitgliedern die Umwandlung des Ortsvereins Knielingen unter der Firma landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. Knielingen beschlossen. Die Höhe der Geschäftsanteile, die Eigentum der Mitglieder sind und zu 4 Prozent verzinst werden, wurden auf 200 Mark pro Mitglied festgesetzt. Anschließend hieran wurden 4 Vorstandsmitglieder und 6 Aufsichtsratsmitglieder zur Durchführung und Ueberwachung der Genossenschaftsgeschäfte gewählt. Die Genossenschaft ist dem Verband Karlsruhe der bad. landw. Hauptgenossenschaft und der Badischen Landwirtschaftsbank als Mitglied beigetreten.

t. **Ettlingen**, 4. April. In einer der letzten Nächte haben unbekannte Diebe im hiesigen Staatsbahnhof einen verschlossenen Eisenbahnwagen erbrochen und einige Ballen mit Stoff, mit Gummi-Radfahrmänteln und eine Kiste mit Eiern gestohlen.

t. **Bühl**, 4. April. Beim Wildern wurde der Taglöhner Albert Schmidt von Bühlertal von dem Jagdaufseher Albert Zink ertappt und angeschossen. Die Verletzung war so schwer, daß Schmidt alsbald starb.

t. **Offenburg**, 4. April. Der Sohn eines hiesigen Apothekers, der die Landwirtschaftliche Winterschule besuchte, hat sich in der Nacht zum Montag erschossen. Am Sonntag hatte die Familie die Konfirmation ihrer Tochter gefeiert.

t. **Offenburg**, 4. April. Im Alter von 45 Jahren ist hier der Direktor des hiesigen Schlachthofs Dr. Ernst Haas gestorben. — Wie verlautet, werden mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans anstelle der D-Züge 152/153 Karlsruhe—Konstanz und zurück beschleunigte Personenzüge mit 4. Klasse geführt.

t. **Lahr**, 4. April. Ein Geschäftsmann aus Kippenheim fuhr mit einem Bekannten auf einem Einspänner nach Lahr und verlor unterwegs seine Aktentasche mit 65 000 M in bar und vier Bernsteinketten im Wert von 25 000 M.

t. **Freiburg**, 4. April. Der Freiburger Fußballklub ist eingeladen worden, im Mai in St. Gallen, Luzern, Bern, Zürich, Winterthur und Basel Wettspiele mit schweizerischen Fußballvereinen auszutragen.

t. **Radolfzell**, 4. April. Die oberbadische Milchzentrale hat von einer neuerlichen Milchpreiserhöhung Abstand genommen. — Die Postagenten der Oberpostdirektion Konstanz besprachen in einer gut besuchten Versammlung ihre wirtschaftliche Lage, die allgemein als unhaltbar bezeichnet wurde. Einstimmig wurde der Anschluß an die Postgewerkschaft beschlossen.

t. **Lörrach**, 4. April. Der wegen Kapitalverschiebung verhaftete Bankdirektor Rantz aus Basel ist gegen Kaution von 35 000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

t. **Säckingen**, 4. April. Von nun an unterliegt der gegenseitige Sonntagsgrenzverkehr zwischen Baden und der Schweiz keinen Beschränkungen mehr. Den Grenzanwohnern der Schweiz ist es nunmehr wie früher gestattet, die badische Grenze Sonntags wieder unbehindert zu passieren. (Dann können also die Valutafreuden wieder beginnen.)

t. **Konstanz**, 4. April. Stadtschulrat Robert Repple tritt in den Ruhestand. Seit über 45 Jahren steht er im badischen Schuldienst; er ist seit 1891 in Konstanz tätig.

Reifen mit Überleistungen

setzen besondere Qualität voraus. Je elastischer das Gewebe, je besser die verarbeiteten Rohstoffe, desto schneller und zuverlässiger der Reifen. Elastizität und Schnelligkeit sparen aber Betriebsstoff, beides sind Eigenschaften d. neuen

Continental Cord-Reifen

Nicht der Preis, sondern die Leistung entscheidet, ob ein Reifen billig ist.

Theater und Musik

Vierte musikalische Abendfeier.

In ein romantikumwobenes, sonnendurchflutetes Blumengärtlein führte das Programm dieses Abends. Da waren keine schrillen Klänge und keine aufregende Dramatik, nur feine, friedliche, warme, dem Ohr wohltuende, das Gemüt beruhigende Musik. Man wurde nicht in seinem Innersten aufgerüttelt und wurde nicht zum Mitdenken großer Probleme verurteilt, man durfte unbeschwert und mit Behaglichkeit das Schöne genießen. Daß die Schönheit der Thuilleschen Musik eine Spur von Landläufigkeit an sich trägt, läßt sich nicht verhehlen; vielleicht ist das auch der Grund, daß uns manches an seiner Wesensart heute schon als verblaßt und überlebt erscheint. Thuille ist einer jener unglücklichen schöpferischen Künstler, die große Talente sind, den Schwung zur Unsterblichkeit aber nicht mitmachen konnten und somit an ihre Zeit gebunden sind; und da die ganze Kunstentwicklung des letzten Jahrzehntes eine ganz ungeheuerliche Wendung nach einer ganz anderen Richtung hin gemacht hat, so mutet Thuille uns in einzelnem bereits historisch an. Nicht daß seine Musik heute nicht mehr fesseln könnte — der Musiker bewundert das immense Können und die Formvollendung, der Laie badet sich gerne in den schwelgerischen Melodien und dem üppigen Modulationswechsel — nur wird man das Empfinden von etwas „Gewesenem" nie ganz los, und dieses Empfinden wird mit den Jahren wachsen; der Schluß daraus ist ja dann leicht zu ziehen. Das Sextett für fünf Blasinstrumente und Klavier ist das Muster eines wohlaufgebauten Kammermusikwerkes. Durch die verschiedene Färbung der einzelnen Instrumente kommt die bei Thuille ohnehin immer sehr klare Struktur noch mehr zu Sicht. Die Themen, reizvoll an sich, sind herrlich entwickelt und verarbeitet. Jedem Instrument ist das, was es sagen soll, in einer Form gegeben, das ganz seinem Klangcharakter entspricht. Reizend, pikant, rhythmisch so natürlich und vielseitig zugleich ist die Gavotte mit dem Dudelsack-Trio. Ebenso voll Leben der bachanalische Schlußsatz mit dem sehr wirkungsvollen mystischen Schluß.

Eine nicht genug zu lobende, selten schöne Wiedergabe erfuhr das Werk durch die Herren Spittel, Kämpfe, Spranger, Gierschner und Wenk, die ihre Partien mit höchster Akkuratesse blieben und denen sich Prof. Schmid als spiritus rector am Flügel zugesellte. Wie Schmid Kammermusik spielt und wie er Lieder begleitet, ist unnachahmlich. Man merkt: da sitzt ein Selbstschöpfer, der den ganzen Werdegang, den ganzen Entstehungsprozeß eines Werkes noch einmal miterlebt in so gesteigertem Maße, daß es einer Neuschöpfung gleichkommt. Es mußte für Dr. Brückner und Kammersänger van Gorkom ein Leichtes sein, schön und ausdrucksvoll zu spielen und zu singen über solch einer bis ins Letzte gestalteten Unterlage, der aber weder Eigenwilligkeit noch tonliche Aufdringlichkeit anhaftet. Die Meistersinger-Sonate von Brahms auf diese Weise interpretiert, war ein Genuß. Ebenso die Lieder, die ausnahmsweise einmal die sehr schätzenswerte Eigenschaft besaßen, mit Ausnahme des Brahmsschen „Auf dem Kirchhofe" nicht sehr bekannt zu sein. Wie stark und lebendig Brahms Genie ist, spürte man im Vergleich zu den teils sehr vornehmen, teils aber auch beinahe das Kitschige streifenden Thuille-Liedern. Erfreulicherweise war die Abendfeier sehr gut besucht und durch reichen Beifall ausgezeichnet. mt.

*

Von den Bayreuther Festspielen. Siegfried Wagner, der augenblicklich in Berlin weilt, teilt mit, daß er alles aufbieten wolle, um das Bayreuther Festspielhaus wieder im alten Glanze aufleben zu lassen. Er hofft, dieses Ziel im Jahre 1923 erreichen zu können. Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt" begibt sich Siegfried Wagner im Sommer nach Amerika, um dort die Mittel für die Festspiele zu mehren.

Das Tonkünstlerfest 1922 und die 52. Jahresversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins werden in der Pfingstwoche (4. bis 9. Juni) in Düsseldorf stattfinden. Ein Ausschuß, der durch reiche Spenden kunstsinniger Düsseldorfer Familien unterstützt wird, ist schon seit mehreren Wochen mit den Vorarbeiten beschäftigt. Das städtische Orchester, der Musikvereinschor und die Oper werden unter Leitung von Generalmusikdirektor Panzner und Opernkapellmeister Kleiber für die Aufführungen des Festes zur Verfügung stehen. Vorgesehen sind — wie stets — Chor-, Orchester- und Kammermusikkonzerte sowie eine Opern-Uraufführung im Stadttheater.

Strauß' „Salome" französisch in Nantes aufgeführt. Im Operntheater zu Nantes hat die Erstaufführung der Oper „Salome" von Richard Strauß in französischer Sprache mit großem Erfolge stattgefunden. Die „Salome" ist das erste Opernwerk eines lebenden deutschen Komponisten, das nach dem Kriege in Frankreich zur Aufführung gelangte.

Ein Robert Schumann-Fest in Zwickau. Die Robert-Schumann-Gesellschaft zu Zwickau plant für den Juni die Veranstaltung eines großen Schumann-Festes, sofern für die erforderlichen großen Kosten die Deckungsmittel gesichert werden. Weiter plant die Gesellschaft den Ankauf des ganzen schriftstellerischen Nachlasses Robert Schumanns für das Schumann-Museum in Zwickau. Eine sorgfältige Katalogisierung der Bestände dieses Museums ist durchgeführt worden.

Kunst und Wissenschaft

Die Ständige Kunstausstellung Baden-Baden, Lichtentaler Allee 8a, wird am Samstag, den 8 April, nachmittags 3 Uhr, in Gegenwart der Ausstellungsleitung eröffnet. Ab Sonntag, den 9. April, vormittags 11 Uhr, wird die Ausstellung für den allgemeinen Besuch geöffnet sein.

Künstler und Kunstgewerbler gegen Ostwalds Farbentheorie. Die Lehrerschaft der Dortmunder Kunstgewerbeschule hat anläßlich eines Vortrags von Wilhelm Ostwald über seine Farbenharmonielehre eine sehr energische Entschließung gefaßt, in der gegen den Versuch Ostwalds, seine Farbenlehre in einer diktatorischen Form in ganz Deutschland einzuführen, Protest erhoben wird. Künstler und Kunstgewerbler erkennen Ostwalds wissenschaftliche Verdienste an, wenden sich aber gegen den Versuch, Gebiete zu beeinflussen, die mit Wissenschaft nichts mehr zu tun haben und in denen allein Gefühl und künstlerisches freies Schaffen ausschlaggebend sein müssen. Goethes Farbenlehre, auf die Ostwald sich beruft, ist der Ostwalds völlig entgegengesetzt. Denn für Goethe beruhte die Malerei in seiner Farbenlehre auf den Mischungen von Farbkörpern in ihren unendlich möglichen Verbindungen, Ostwald dagegen will uns auf 186 Töne seiner Farbenorgel festnageln. Die Künstlerschaft hat die ausgesprochene Farbenunlüchtigkeit Ostwalds feststellen können: er bezeichnete die Farbe der Stellwände der Festsaalbühne, wo sein Vortrag stattfand, als blau, während sie tatsächlich grün sind. Ein Einspruch des Deutschen Werkbundes, dem sich über 500 angesehene Künstler angeschlossen haben, soll demnächst an die Oeffentlichkeit gelangen.

Der Dichter Gustav Frenssen tritt eine Ueberfahrt nach Amerika an. Er folgt im Einvernehmen mit dem deutschen Roten Kreuz einer Einladung des Central Relief Comitee in Neuyork, und wird Gelegenheit nehmen, in den größeren Städten der Vereinigten Staaten unseren hilfsbereiten und werktätigen Stammesgenossen in Amerika den Dank der alten Heimat zu übermitteln. Der Reichspräsident und der Reichskanzler sprachen Frenssen, dessen Name in den deutschen Kreisen Amerikas besten Klang hat, die herzlichen Wünsche und Sympathien für die im Dienste der deutschen Dankbarkeit unternommene Reise aus.

Südamerikanische Dichtung. Ueber südamerikanische Dichtung berichtet ein interessanter Brief von Martin Brussot im „Literarischen Echo". In Südamerika hat in letzter Zeit lebensvolles, urkräftiges literarisches Schaffen eingesetzt; bis vor nicht langer Zeit auf schöngeistigem Gebiet vorwiegend von den europäischen Mutterländern abhängig, zeigt es jetzt überall das Regen neuer Kräfte. Als Mittelpunkt des hispano-amerikanischen Geisteslebens erscheint Argentinien. Nicht wenige argentinische Dichter gelten heute schlechtweg als „Spanier" — und dies zum Heil der spanischen Dichtkunst, denn gerade unter ihnen finden sich so starke Persönlichkeiten, daß sie dem lang im Epigonentum verharrenden spanischen Schrifttum starkes neues Leben zuführen. Ein lebhaftes literarisches Leben herrscht auch in Uruguay, Peru, Chile und Bolivien. Die Literatur Venezuelos zeigt starke Beeinflussung durch die des angelsächsischen Amerika. Einen stark exotischen Charakter trägt die mexikanische Dichtung; sind doch einzelne mexikanische Dichter reinrassige Rothäute oder doch Mestizen; daher rührt es, daß sich in der mexikanischen Dichtung exotisches Blut, exotische Psychologie durch manch reizhaften, für den Europäer oft unergründlichen Einschag kundtut. Einer der hervorragendsten indianisch-mexikanischen Dichter ist Ignacio Altamirano, der in seinen Dichtungen, so sehr dies auch im Widerspruch zu den Regungen seines Bluts zu stehen scheint, das idyllische Landleben verherrlicht. Südamerika ist vollauf in den Kreis der Weltliteratur eingetreten. Ueberall blüht die Dichtung, auch in Gebieten, wo der Europäer noch tiefste Unkultur vermutet. st.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Gerichtssaal

Karlsruher Schwurgericht.

t. **Karlsruhe,** 4. April. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Mornhinweg wurde in der heutigen Vormittagssitzung des Schwurgerichts gegen den Hilfsarbeiter Georg Andres Bender aus Karlsruhe wegen

Notzuchtsversuchs

verhandelt, da er sich wegen eines am 28. Januar ds. Js. angeblich in angetrunkenem Zustand begangenen Vergehens gegen den § 177 des R.St.G.B. zu verantworten hatte. Die Geschworenen nahmen jedoch diesen Tatbestand als nicht gegeben an, bejahten die für diesen Fall vom Staatsanwalt gestellte Hilfsfrage nach einem Vergehen im Sinne des § 176 (gewaltsame Vornahme unzüchtiger Handlungen) und billigten mildernde Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre, der Verteidiger höchstens sechs Monate Gefängnis. Nach fast fünfstündiger Verhandlung wurde das Urteil verkündet, das auf 1 Jahr Gefängnis und Tragung der Kosten lautete. Ein Monat Untersuchungshaft wird angerechnet. Der Angeklagte wurde zur Regelung seiner häuslichen Angelegenheiten aus der Haft entlassen.

In der heutigen Nachmittagssitzung hatte sich wegen

Amtsunterschlagung

Eisenbahnassistent O. Kehl aus Freiburg zu verantworten. Der Angeklagte hat in seiner Eigenschaft als Beamter den Eisenbahnfiskus in der Zeit vom Mai bis Dezember 1921 in Beträgen von 20 bis 1000 M um die Gesamtsumme von 2680 M geschädigt. Der Angeklagte, der bereits in früheren Jahren wegen eines ähnlichen Deliktes aus dem Eisenbahndienste entlassen wurde, war infolge milder Betrachtungsweise dieses Vergehens nach dem Kriege wieder in den Dienst aufgenommen und bei der Güterabfertigung in Baden-Oos beschäftigt worden. Er nutzte die Tatsache, daß er als Frühdiensttuender in Vertretung des Schalterbeamten Fracht- und Nachnahmebeträge in die Hände bekam aus, um von diesen Beträgen größere und kleinere Geldsummen zurückzuhalten. Zur Verschleierung seiner Unterschlagung machte er falsche Eintragungen in Verrechnungskarten und Empfangsbücher. Als Grund für sein Vorgehen gab der Angeklagte an, er habe mit seinem Gehalt fast nicht auskommen können, habe einen Handel angefangen, dabei aber Verluste gehabt und sogar seine in den Vorjahren gemachten Ersparnisse auf diese Weise aufgezehrt. Als seine jetzigen Unterschlagungen eines Tages ans Licht zu kommen drohten, gab er selbst die Tatsache und die Höhe der gemachten Unterschleife an. Die Geschworenen beantworteten die beiden gestellten Schuldfragen mit Ja, ebenso die Frage nach mildernden Umständen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten und zu den Kosten. Die Untersuchungshaft wird mit einem Monat angerechnet.

*

t. **Karlsruhe,** 4. April. Eine neunköpfige Diebes- und Hehlerbande, deren Mitglieder fast sämtlich schon vorbestraft waren, stand vor der Strafkammer. Der Hauptangeklagte war der Goldschmied Wilhelm Stahl aus Enzberg bei Pforzheim, der schon acht Jahre im Zuchthaus gesessen ist und der in Pforzheim verschiedene Einbrüche ausgeführt hatte. Mit dem Schlosser Gustav Hittler aus Stuttgart versuchte er außerdem einen Einbruchsdiebstahl in der Heilig-Kreuzkirche in Gmünd. Mit verschiedenen anderen Angeklagten hatten die beiden in Pforzheim auch einer Silberwarenfabrik einen Besuch abgestattet. Stahl wurde zu 10 Jahren Zuchthaus, Hittler zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, der Hilfsarbeiter Alfred Hägele aus Stuttgart zu 2½ Jahren Zuchthaus, der Kaufmann Eugen Muntz aus Gaisburg-Stuttgart wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der mitangeklagte Hilfsarbeiter Friedrich Schuler aus Stuttgart erhielt 2 Jahre 3 Monate Gefängnis, die übrigen kamen mit mehrmonatigen Gefängnisstrafen davon.

t. **Mannheim,** 4. April. Vor dem Schwurgericht stand der 24jährige Taglöhner Franz Hauser von hier wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Der Angeklagte ist ein sehr beschränkter Mensch und als Sohn eines Säufers erblich belastet. Er fing in einer Wirtschaft ohne jede Ursache mit einigen Gästen Streit an und als er an die frische Luft gesetzt wurde, stach er den 44jährigen Friseur Wilhelm Schäffner nieder. Nach fünfstündiger Verhandlung wurde die Sitzung abgebrochen und der Angeklagte zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenklinik Heidelberg gebracht. — Unter der Anklage der Urkundenfälschung und der Amtsunterschlagung erschien der 38jährige Eisenbahnanwärter Wilhelm Hofrichter aus Weißenburg auf der Anklagebank. Er hatte im vorigen Jahr auf dem Mannheimer Hauptbahnhof gefälschte Fahrkarten nach Hamburg und Berlin verkauft, und damit die Eisenbahnverwaltung um über 73 000 Mark geschädigt. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Verbotener Silberhandel. Wegen verbotenen Silberhandels ist vom Landgericht Freiburg am 21. Sept. vorigen Jahres der Kaufmann Joseph Hartmann zu einer Geld- und Gefängnisstrafe verurteilt worden. Außerdem soll der Kraftwagen, mit dem die hier in Frage kommenden Silbermünzen aus Belgien nach Deutschland geschafft wurden, eingezogen werden. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt. Er behauptete, daß der Kraftwagen nicht als Hilfsmittel zum verbotenen Silberhandel betrachtet werden könne. Deshalb sei die Einziehung zu unrecht erfolgt. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision mit der Begründung, daß der Verkauf der Silbermünzen hätte nicht erfolgen können, wenn der Angeklagte dieselben nicht mit dem Kraftwagen, der besonders für derartige Zwecke vorgerichtet war, nach Karlsruhe und Freiburg gebracht hätte. rz.

Geschäftliche Mitteilungen.

Rheinischer Reim!
Vom Rhein die allerbeste Krescenz
Ist Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz!

Brauns Lederfarbe **WILBRA färbt** alte, unansehnliche Ledersachen wieder wie neu. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Gift-Weizen mit 0,099 % Strychnin ist wertlos. Man verwende daher nur die **altbewährte,** vorzügliche **Marke „A.S."** mit garantiert 8 ‰ Strychnin nitr puriss. in Packungen zu Mk. 5.—, 10.—, 22.—, oder die tausendfach begutachtete **Mäuse-Phosphorlatwerge Marke „A.S."** in Packungen zu M 4.—, 6.—, 9.—, 15.— Erhältlich in den Drogerien, wo nicht direkt vom Fabrikanten. **Chem. Fabrik Anton Springer,** Karlsruhe, **Ettlingerstr. 51,** beim Bahnhof. **Teleph. 2340.**

Karlsruher Wohnungsmarkt mit amtlicher Vordringlichkeitsliste u. **Wohnungstausch-Anzeigen** **Einzelnummer Mark 1.50** Zu haben in der Geschäftsstelle des **Karlsruher Tagblatts**

Sehr wichtig für Automobil-, Motorrad- u. Radfahrer. **Spezial-Reparaturanstalt** mit großer Dampf- und elektr. Anlage für **Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Bereifungen.** Durch mehrjährige Tätigkeit in den größten Vulkanisier-Anstalten Süddeutschlands sind wir in der Lage, sämtliche vorkommenden Reparaturen aufs fachmännischste auszuführen. **Spezialität:** **Neuanfertigungen von Protektoren aller Ausführungen, Wulstbrüche unter Garantie. Durchschläge jed. Art u. Größe, Schlauchreparaturen.** Ein Versuch führt Sie zur Ueberzeugung unserer erstklassigen Arbeit und billigen Bedienung. Vertrieb von Neubereifungen führender Firmen. **Oel Benzin Garage** **Karlsruher Vulkanisier-Anstalt** Fernruf 1513 Buhl & Schmidt Marienstr. 13.

Kaufgesuche

Landhaus von Selbstkäufer gesucht. Angebote unter Nr. 9915 ins Tagblattbüro erbet.

Fuhrhalterei in vollem Betrieb befindlich, sof. zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 9931 ins Tagblattbüro erbeten.

Aus besserem Hause ein noch gut erhaltenes, vollständiges **Bett** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9922 ins Tagblattb.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, einzelne Möbel, Betten, Polster- u. Küchenmöbel, Wäsche, Vorhänge **kauft** fortwährend **S. Hischmann,** Zähringerstr. 29.

Strickmaschinen und andere Maschinen für Strickerei sucht sofort zu kaufen. Angebote mit Preis und Beschreibung unter Nr. 9912 ins Tagblattbüro erbeten.

Emser Wasser geg. Katarrh, Husten u.s.w.

Schrank, dunkel, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9918 ins Tagblattbüro erbet.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Kaufe jeden Posten **Weinflaschen** zu Tagespreisen. **J. Möloth,** Weingroßhandlung, Waldstraße 63 (Krokodil) Telephon 104.

Kleider **Schuhe** **Wäsche** **Pfandscheine** **Federnbetten** **Nähmaschinen** **Möbel** kauft zu hoh. Preis Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31 III.

Ausgekämmte Frauenhaare kauft zu konkurrenzlos hohen Preisen Oskar Decker, Haarhandlung, Kaiserstr. 32.

Alte Silber- Gold- Platin- Gegenstände u. Brillanten kauft zu den allerhöchsten Preisen **Emil Feißkohl** Juwelier Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 67.

Platin-, Gold- u. Silber-Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren **53 Kaiserstraße 53** gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Alteisen, Altmetalle, Altpapier, Felle, Lumpen, sowie **sämtliche Rohprodukte** kauft stets zu **höchsten Tagespreisen.** Auf Wunsch wird Ware abgeholt. **Daniel Meier, Mühlburg,** Sedanstraße 15 Telephon 2915

Zu vermieten

Wohnungstausche hier und auswärts, bei schnellster Erledigung. Prima Referenzen, nachweisbare Erfolge. **K. W. Lump,** Kaiserst. 42 Auskunft kostenlos.

Tausch gesucht. Metzgerei mit Laden u. Zubehör mit **3 Zimmer-Wohnung** ist zu tauschen mit od. ohne Geschäft sofort od. später in Karlsruhe. Ang. an **Stephan Wipfler,** Ostendorfplatz 4

Läden und Lokale

Stall und Scheuer zu vermiet. **Mühlburg,** Lameystraße 34.

Zimmer

Einfach möbl. **Zimmer** an Arbeiter zu vermiet. Belfortstr. 13. Wirtschaft.

Miet-Gesuche

Kinderloses Ehepaar **sucht 2 Zimmer** u. Küche, unmöbliert. Hausarbeit wird geleistet. Angebote unter Nr. 9925 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer

Solid. Dauerm. (Kfm.) sucht p. sof. od. 15. April **möbl. Zimmer.** Angb. u. Nr. 9936 i. Tagblattbüro.

Fräulein sucht **möbl. Zimmer** m. Kochofen, a. Mans., geg. gute Bezahl. f. sof. od. 15. Apr. Ang. u. Nr. 9928 ins Tagblattb.

Für sof. **hübsch möbl. Zimmer** von Fräulein gesucht evtl m. Pension. Angeb. unter Nr. 9919 ins Tagblattbüro erbet.

Gut möbl. heizbares Zimmer sof. od. 15 Apr. v. geb. jg. Dame b. guter Fam. ges. Eilangeb. unt. Nr. 9930 i. Tagblb. erb.

Berufstg. Fräulein sucht einf. möbl. Zimmer ev. auch sch. Mans. Angeb. u. Nr. 9924 ins Tagblattb.

2 möblierte Zimmer als Büro in zentraler Lage gesucht. Angeb. unter Nr. 9933 ins Tagblattb.

In gutem Hause möbl. Wohn- und Schlafzimmer oder ein großes Zimmer von Herrn, der viel **auf Reisen** ist, zu mieten gesucht. Angeb. u. Nr. 9923 ins Tagblattb.

Leere Zimmer Welche glückl. Herrschaft würde jungem, saube em, kinderl. Ehepaar 2 leere Zimmer abtreten? Angebote unter Nr. 9921 ins Tagblattbüro erbet.

Reklame-Gesellschaft sucht ab sofort **1—2 Büro-Räume** im Zentrum der Stadt oder Nähe des Bahnhofs. Angebote an Direktor **H. Winter,** Karlstraße 62, Telephon 3140.

Größeres Lebensmittel-en-gros-Geschäft sucht **Lager- u. Büro-Räumlichkeiten** per 1. Juli. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 9907 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut möbl. Zimmer sofort, spätestens 1. Mai, von Kaufmann gesucht. Zentrum oder Weststadt bevorzugt. Angeb. unter Nr. 9929 ins Tagblattb.

Auf 15. April für jg. Dame gut möbl. **Zimmer** in ruhiger Lage gesucht. wenn möglich mit Klavierbenützung. Gefl. Angebote unter Nr. 9932 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

Offene Stellen

Jüngeres Fräulein mit guter Allgemeinbildung auf kaufmännisch. Büro für sofort oder 1. Mai event. 1. Juni gesucht. Nur solche mit längerer kaufm. Büropraxis wollen ausführl. Angebote nebst Zeugnisabschriften einreichen an das Tagblattbüro unter Nr. 9920.

Ges. tücht. Zimmermädch. d. gut näht, büg., serviert. **Jahnstr. 13.** Tel. 530.

Brav. **fleiß. Mädchen,** kann sofort oder auf 15 April eintreten. Bäckerei Schmitt, Zähringerstr. 68.

Braves, fleiß. Mädchen zu älterem Ehepaar gesucht: Steinstraße 14, III.

Tüchtiges, braves Mädchen bei hoh. Lohn und guter Verpflegung für sofort oder später gesucht. Juwelier **Meier,** Kaiserstraße 117.

Zuverl. Mädchen auf **sofort gesucht.** Frau **Kittel,** Am Stadtgarten 1, Ecke Ettlingerstraße.

Zuverlässiges **Mädchen** das kochen kann bei hoh. Lohn u. guter Verpfleg. für tagsüber auf 1. Mai gesucht. Baischstr. 8 part.

Tücht. Alleinmädchen zu kleiner Familie auf 1. Mai od. früher, jung. Mädchen od. Frl. aus gut. Hause f. nachm. zu 2 Kind. (2 u. 3 J.) auf sofort ges. **Kaiserstr. 34 a, II.**

Ordentliches **Alleinmädchen** weg. Familienerkrank. bisher. Mädchens **sofort** oder 15. April gesucht. Frau Major **Ciolina,** Richard-Wagnerstr. 12.

Näh-, Flick-, Bügelarb. für **geschickte Frau od. Frl.** halbtägl monatl. zu verg. **Lohnender Verdienst.** Jahnstraße 13.

Gesucht wird eine **Stundenfrau** f. nachm. Stefanienst. 82, III

Gesucht sofort **Putzfrau** täglich vormittags 2 Std. Zu erfr. im Tagblattb.

Männlich

Lehrling-Gesuch. Suche auf Ostern einen ordentl. Jungen, welcher Lust hat, das Blechner- und Installationshandwerk zu erlern. **Anton Saas,** Herrenstr. 54.

Tapezierlehrling für Werkstätte für **Clubmöbel** gesucht. **Hermann Münch,** Herrenstr. 6

Hohe Nebeneinnahmen erzielen Herren mit guten Verbindungen zu Handel u. Industrie durch Vermittlung von **Transport-Versicherungen** für großzügige, leistungsfähige Gesellschaft. Bei guten Erfolgen wird Übertragung einer sehr einträglichen **Generalagentur** in sichere Aussicht gestellt. Verschwiegenheit u. weitgehendste Unterstützung werden zugesich. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. 9880 ins Tagblattbüro.

Wir suchen für unseren kaufmännischen Betrieb, möglichst zum sofortigen Eintritt, einen **tüchtigen jüngeren Herrn** im Alter bis zu 20 Jahren, sowie eine im Diktat und auf der Schreibmaschine gewandte **Stenotypistin.** Ausführliche Bewerbungsschreiben unter Nr. 9934 ins Tagblattbüro erbeten.

Für einen **gedeckten 2-Tonnen-Schnellastwagen** werden Lohnfuhren gesucht, event. laufende Abschlüsse. Gefl. Angebote unter Nr. 9906 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Junger Mann sucht **Nebenbeschäftigung** gleich welch. Art. Ang. u. Nr. 9935 ins Tagblattb.

Verloren u. gefunden

1050 Mark wurden von einem Hausburschen verloren von der Viktoriastr., Leopoldstraße zur Kaiserstr. Abzugeben gegen 100 Mk. Belohnung. Näheres im Tagblattbüro.

Verkäufe

1 groß. Spiegel 500 M, 1 rund Klapptisch 180 M, 1 schöner, 2tür. Schrank 800 M, 1 elektrische Zuglampe 250 M, schöner Küchenschrank 800 M, pol. 2tür. schön. Schrank zu verk. **H. Sonntag,** Kommissionsgesch., Durlacher Allee 10, Hof. Tel. 959

Für Sammler! Schönes, altes **Oelgemälde** an Priv. abzug. Zu erfr. im Tagblattb.

3 PS Schleifring-Anker-Kupfermotor Fabrikat Lahmeyer 110/220 Volt mit Oelanlagen sofort zu verkaufen **Schwarz, Karlstr. 49a**

Zu verk. kleiner, guter **Rastatter Herd,** sowie **1 Wolfshündin.** Südl. Uferstraße 2, Rheinhaf.

Zu verkaufen gut erh. **Kinderwagen:** Blumenstraße 21. Laden

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. **Bögele,** Ritterstr. 3.

Ein größerer, eiserner **Herd,** gut erh., zu verk. **Boeckhstraße 6,** II. Anzusehen ab 3 Uhr.

Email-Herde Lackierte Herde Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, **Teilzahlung** gestattet. Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschiffe. **Gartenstraße 10,** Hof, Nähe Ortskrankenk. **Ph. Kranz.**

Hellgrauer, moderner **Sommeranzugstoff** 5 m, umständeh. preisw. zu verkaufen. **Gabelsbergerst. 5,** pt. l.

Ein neues **schwarzes Kleid** mit prachtvollem Ausputz zu verkaufen: Sofienstraße 28, 2 Stock.

Eine schöne **Decke** und **getragene Wäsche** sind billig zu verk. am nachm. bis 4 Uhr. Sternbergstr. 9 2. Stock rechts (Oststadt).

Handtücher! extra starke Qualität von **14.— Mark** an wieder eingetroffen verkauft solange Vorrat **K. F. Bender,** Schloßbezirk 6, 3. Stock (frühere Hofküche)

Scharfer Hofhund u. jg. Wolfsh. ünd mit 6 Jung. billig zu verk.: Belfortstraße 13 (Wirtsch.).

Gebrauchte Emballage Reparaturfähige Jute- und Papiergewebe-**Säcke** kauft jedes Quantum **Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.** **Karlsruhe, Schwanenstr 11,** Tel. 835 u 5426 Telegramm-Adresse: „Kaffack".

Felle: **Baummard. b. 3300 M** **Steinmarder b. 2800 M** **Feldhasen b. 36 M** **Stallhasen b. 12 M** **Maulwürfe b. 14 M** **Iltisse, Füchse, Wiesel, Katzen- u. Ziegenfelle. Händler erhalten Vorzugspreise.** **Lupolianski & Co.** **Zähringerstraße 28 II,** nicht im Laden. **Telephon 1446.**

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Gerg. M." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Färberei Schmitt reinigt und färbt in sachgemäßer Ausführung. **Annahme-Stellen:** Sämtliche Läden der **Kragen-**Wäscherei **SCHORPP.**

Doppelmord und Brandstiftung im Oberland.

t. **Offenburg**, 4. April. **Ein furchtbares Verbrechen hat sich in der Nacht zum Dienstag in Schutterwald abgespielt. Der verh. Eisenbahnarbeiter Sigmund Heuberger hat seine Frau und seine Schwägerin ermordet und sein Anwesen in Brand gesteckt. Heuberger hatte vor ungefähr 2 Jahren die Tochter einer angesehenen und begüterten Familie in Schutterwald geheiratet, die Ehe nahm aber bald unglückliche Formen an, da der in einfachen Verhältnissen aufgewachsene Heuberger versuchte, das Vermögen seiner Frau an sich zu bringen. Schließlich strengte die Frau einen Ehescheidungsprozeß an. In der Nacht zum Montag ist es anscheinend zwischen den Eheleuten zu einem Streit gekommen und in der Nacht zum Dienstag hat Heuberger seine Frau, die im Bette lag, durch einen Stich ins Herz ermordet. Die im gleichen Haus wohnende als Näherin tätige Schwägerin überfiel der Mörder, knebelte sie und ermordete sie ebenfalls. Um die Spuren seiner Tat zu verwischen, zündete Heuberger die Betten an und ebenso das Oekonomiegebäude und ging darauf flüchtig. Während das Oekonomiegebäude abbrannte, konnte das Wohnhaus gerettet werden. Als die Sturmglocke die Gemeindebewohner an die Stätte des Verbrechens zusammenrief, fand man zunächst die Türen geschlossen. Im Hause selbst bot sich dann ein schreckliches Bild. Frau Heuberger war durch drei Stiche ins Herz getötet worden. Die Schwägerin Rosine Reinert war von dem Mörder erschlagen worden.**

Das „Offenburger Tagblatt" meldet noch: Das ist der vorläufige Abschluß einer zweijährigen Familientragödie. Bald nach der Eheschließung offenbarte H. recht üble Charaktereigenschaften, die er bis dahin zu verbergen gewußt hat. Er beschnitt seiner Frau das Geld, was sie zum Unterhalt dringend benötigte. Die Milch und die Eier verkaufte er selbst und legte das Geld auf die Seite. Am letzten Sonntag wollte er auch den Apfelwein verkaufen; seine Frau, über diesen neuen Streich erregt, ließ den Apfelwein in den Keller laufen. Am Sonntag und Montag muß es zwischen den beiden Eheleuten zu neuem Streit gekommen sein. In Schutterwald herrscht über diese Tat furchtbare Erregung. Um ½3 Uhr ertönte die Sturmglocke, die die Gemeindebewohner an die Stätte des Verbrechens zusammenrief. Der Verbrecher hatte die Türen geschlossen. Man fand die Sicherungen abgedreht; die Schwägerin lag auf dem Boden, mit einem Knebel in dem Munde. Sie war erschlagen worden. Vielleicht weil sie ihrer Schwester zu Hilfe eilen wollte. Die ermordete Ehefrau war die Tochter Elisabeth des Waisenrats Josef Reinert, die Schwägerin hieß Rosine Reinert. Heuberger wollte, daß sie ihm das Haus verschreiben lasse, dem sich seine Ehefrau mit Beharrlichkeit entgegensetzte. Die Frau und die Schwägerin waren geachtet und beliebt. Ein Mißstand war, daß von der Kirche bis zum Unterdorf die Feuerwehr nicht einmal ein Licht brannte, wodurch die Zufuhr von Wasser erschwert wurde. Die Straßen waren angefüllt von Leuten, während des Brandes herrschte gerade Windstille, so daß das Feuer nicht weiter getragen wurde.

Aus dem Stadtkreise

Altershilfe.

Wie in anderen Städten wird auch in Karlsruhe die Altershilfe durchgeführt werden. Der Ortsausschuß, der gebildet worden ist, um die erforderlichen vorbereitenden Maßnahmen, besonders eine möglichst umfangreiche und eingehende Werbearbeit, vorzunehmen, sowie schließlich die Altershilfe zu Ende zu bringen, hat in seiner Sitzung vom 31. März die Bedingungen endgültig festgesetzt, unter denen im allgemeinen die Hilfe gewährt werden soll, nämlich im Alter von 65 und mehr Jahren, bei Hilfsbedürftigkeit und Nichtbezug öffentlicher Gelder. Ferner hat er die Art und Weise bestimmt, in der die Unterstützungsgesuche aufgenommen werden sollen, sowie die Stellen festgelegt, bei denen die Anträge auf Bewilligung von Beihilfen zu stellen sind. Diese werden in den nächsten Tagen durch die Tageszeitungen bekannt gegeben werden.

*

Wirtshausbesuch durch die Schuljugend. Das Ministerium des Innern hat die Bezirksämter erneut darauf hingewiesen, die Einhaltung der Verbotsbestimmungen über Wirtshausbesuch durch Volks- und Fortbildungsschüler zu überwachen.

Anrechnung von Krankengeld auf Rente. Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Heilbehandlung auf Kosten des Reiches kann einem nicht krankenversicherten ehemaligen Heeresangehörigen vom Versorgungsamt auch dann gewährt werden, wenn glaubhaft dargetan ist, daß die Gesundheitsstörung, die eine ärztliche Behandlung notwendig macht, auf eine bisher noch nicht anerkannte Dienstbeschädigung zurückzuführen ist. Während dieser ärztlichen Behandlung, die nur befristet zu genehmigen ist, kann das Versorgungsamt ein Krankengeld zubilligen. Wird dann später dem Beschädigten eine Rente zuerkannt, so wird bei der erstmaligen Auszahlung der Rentengebührnisse nur der Teil des Krankengeldes in Anrechnung gebracht, der bei einer Zusammenrechnung von Rente und Krankengeld den Betrag der Vollrente nebst Kinder-, Orts- und Teuerungszulage übersteigt. Müssen jedoch zu diesem Ausgleich teilweise laufende Rentengebührnisse herangezogen werden, so darf der Mehrbetrag in Ausgabe bleiben.

Trinkgeldablösung. Der Südwestdeutsche Handelskammerausschuß für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr (Vorort Handelskammer Karlsruhe) sprach sich in seiner letzten Tagung einmütig dahin aus, daß in zahlreichen Städten die Trinkgeldablösung einen viel zu hohen Prozentsatz ausmache. Hierdurch würden Zustände geschaffen, die sowohl für das reisende Publikum als auch für eine große Anzahl von an den Ablösungsgeldern nicht beteiligten Hotelangestellten selbst unbefriedigend seien. Der Ausschuß hielt die Ablösung des Bedienungsgeldes durch prozentualen Rechnungszuschlag nur dann für allgemein befriedigend, wenn ein einheitlicher Satz festgelegt werde. Er erachtete den Einheitssatz von 10 % als Höchstsatz, zumal da sich der Ertrag des Bedienungsgeldes selbsttätig den jeweiligen Preisen anpasse. Nur in Passantenhotels oder in einfachen Hotels mit billiger Preisgestaltung könne eine Erhöhung des Zuschlages auf den Wohnungspreis berechtigt sein, um für das Bedienungspersonal ein ausreichendes Mindesteinkommen zu gewährleisten.

Papiergeld und Hartgeld. Vor einiger Zeit hörte man wieder einmal von Absichten der Reichsregierung, mit den Papiernoten, womöglich bis zu dem Betrage von 10 Mk., vielleicht aber noch höher, aufzuräumen und statt ihrer Hartgeld in Umlauf zu bringen, das ähnlich wie die schon jetzt geltenden 50-Pfennigstücke aus Aluminium, vielleicht auch aus Aluminium und Kupfer zu bestehen hätte. Mit der Zeit wolle man dann die kleineren Noten sämtlich aus dem Verkehr ziehen. Es besteht gegenüber diesen Plänen nur ein einziges Bedenken, nämlich die Wirkung der unseligen Hartgeldhamsterei, die alles Hartgeld, das in Verkehr gebracht wird, während noch das Papiergeld in Gültigkeit bleibt, gleich wieder in großen Mengen dem Verkehr entzieht. So würde der Zweck der ganzen Sache verfehlt und der endgültige Ersatz des kleineren Papiergeldes unmöglich. Eine Ausgabe von Hartgeld in solchen Mengen, daß sofort oder mit ganz kurzer Frist das kleine Papiergeld für ungültig erklärt werden kann und zwangsweise eingewechselt werden muß, ist schon rein organisatorisch und technisch unmöglich. Das Publikum muß daher diese praktischen Pläne der Reichsregierung verständnisvoll unterstützen und vor allem erkennen, daß auch das neue Hartgeld weit davon entfernt ist, den seine Geltung vortäuschenden Wert in Wirklichkeit zu besitzen. Auch bei dem neuen Hartgeld würde es sich um nichts anderes als um Kassenscheine von etwas größerer Haltbarkeit handeln.

Beim Postscheckamt Karlsruhe waren Ende März 38 263 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postscheckkonten sind in diesem Monat gebucht worden: 4 575 853 000 *M* Gutschriften, darunter 414 216 Einzahlungen mit Zahlkarte über 1 072 420 000 *M* und 492 299 Uebertragungen über 3 503 399 000 *M*. Die Lastschriften betrugen 4 459 624 000 *M*, darunter befanden sich 9166 Kassenschecks über 85 270 000 *M*, 1851 im Reichsbankgiro- und Abrechnungswege beglichene Auszahlungen über 108 606 000 *M*, 208 247 Zahlungsanweisungen über 371 335 000 *M* und 551 305 Uebertragungen über 3 894 389 000 *M*. Der Gesamtumsatz im Monat März betrug hiernach 9 035 477 000 *M*, davon wurden bargeldlos abgewickelt 7 506 394 000 *M* oder 83,08 v. H. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber des Postscheckamts machte am Monatsschluß 606 Millionen aus.

Die Fleischpreise sind erneut in die Höhe gegangen. Näheres ist aus der Mitteilung der Freien Metzgerinnung zu ersehen.

Ein kleiner Brand war gestern abend 8½ Uhr in der Kaiser-Wilhelmhalle Nr. 1 in der Werkstätte von Krautinger dadurch entstanden, daß sich anscheinend Packmaterial entzündet hatte. Das Feuer, das bereits einen Balken ergriffen hatte, konnte in kurzer Zeit mit Unterstützung der Feuerwache gelöscht werden.

Schlägerei. Sonntag abend wurde ein hier wohnender lediger Kaufmann in der Humboldtstraße von etwa sechs unbekannten Männern ohne Grund mit Stöcken und Händen in das Gesicht und auf den Kopf geschlagen, so daß er in seiner Wohnung bewußtlos zusammenbrach.

Wegen Kartenschlagens gelangte eine in der Waldhornstraße wohnende geschiedene Frau zur Anzeige.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Ruderverein von 1879. Die 43. Wiederkehr seines Gründungstages beging der Ruderverein am Sonntag durch eine sehr gut besuchte, wohlgelungene Morgenfeier im Ruderhaus. In schwungvoller Festrede betonte der Vorsitzende, Architekt Zinser ja., nach kurzem Rückblick auf die Vereinsgeschichte, die bemerkenswertesten Daten der letztjährigen sportlichen Tätigkeit. Besonders unterstrich er die erfreulichen Erfolge der Rennruderer auf den Würzburger, Stuttgarter, Konstanzer, Heidelberger Regatten. Auch das Wanderrudern kam zu seinem Recht, u. a. fuhren fünf Vierermannschaften die Neckarfahrt von Heilbronn bis Heidelberg. An der Mosel-Rhein-Fahrt des deutschen Ruderverbandes war der Verein durch zwei Mitglieder vertreten. Am Mannheimer Ruderwartkurs beteiligte sich stud. elektr. H. Berberich. Das deutsche Sportabzeichen erwarben die Mitglieder Frommholz, Joho und Lohrmann. Im März konnte die neue Ruderanlage im Ruderhaus der Benützung übergeben werden. Besondere Pflege fand das vom Verein hier begründete Schülerrudern. Mit seither 13 Achter- und Vierer-Siegen gegen fremde Gegner haben sie ihr sportliches Können bewiesen. Leider wurde der schöne Schülerwanderpreis des Vereins, ein wertvolles großes Oelgemälde von Thoran aus der den Preis besitzenden Schule entwendet. Insgesamt wurden in letzter Saison 5152 Fahrten mit 49 517 Kilometer gerudert. Zusammen hat der Ruderverein 81 Siege errungen. Die Schlußworte des Vorsitzenden gipfelten in einer Ehrung für Kaufmann Ludwig Bergmann, dem er die Ehren-Urkunde für 25jährige Rudertätigkeit überreichte. Anschließend fand die Verpflichtung der Rennruderer für die bevorstehende Regattazeit statt. Die stimmungsvolle Feier, der sich nachmittags eine Ruderfahrt anschloß, war umrahmt von Musikvorträgen von Kapellmeister Hunyaczek und seiner trefflichen Künstlerschar, durch gesangliche und musikalische Darbietungen der Herren Meißner, Eisenlohr, Landes, Freudenstein, Stüwe und Marx; sie nahm in allen Teilen einen prächtigen Verlauf. M.

Veranstaltungen.

„Volk in Not". Staatsminister a. D. Dominicus-Berlin, der stellvertr. Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, eine der führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Jugendpflege, spricht, wie bereits mitgeteilt, heute Mittwoch, 5. April, abends 8 Uhr, im städtischen Konzerthaus in einer auf Anregung des Karlsruher Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege stattfindenden Veranstaltung über „Volk in Not". Der derzeitige Reichsminister des Innern Dr. Köster hat in der Reichstagssitzung am Montag darauf hingewiesen, daß eine der wichtigsten Aufgaben die Forderung des rein körperlichen Wiederaufbaus des deutschen Volkes sei. Von besonderer Bedeutung sei die körperliche Ertüchtigung des Volkes durch Spiel, Turnen und Sport. Auf diese Weise werde besser als mit neuen Gesetzen gegen die moralische Entartung unserer Zeit angekämpft. Alle Kreise, die die Frage der Ausübung der Leibesübungen im Interesse der Volksgesundheit interessiert, dürften bei der heutigen Veranstaltung von unsern besten Kennern über die Ziele und Aufgaben der Leibesübungen treibenden Organisationen orientiert werden. Die Vorträge von Staatsminister a. D. Dominicus und Generalsekretär Diem sind umrahmt von praktischen, turnerischen und schwerathletischen Vorführungen und außerdem von einigen stimmungsvollen gemischten Schülerchören, die unter Leitung von Oberlehrer Lechner zum Vortrag kommen. Das Interesse für die Veranstaltung ist derart groß, daß die Karten nahezu ausverkauft sind. Vorverkaufsstellen (Sporthaus Freundlieb und Sporthaus Beier).

Vortrag. Am Mittwoch, den 5. April, abends 8 Uhr, findet im Saale des Postschen Konservatoriums, Adlerstraße 33, ein öffentlicher Vortrag statt über das Thema: Das Papsttum (desgl. Sonntag, abends 8 Uhr, über das Thema: Was dürfen wir von Amerika erwarten?). Redner ist Herr Kiepe aus Pforzheim. (Siehe die Anzeige).

Passions-Konzert in der evang. Stadtkirche. Das am kommenden Palmsonntag, ½8 Uhr, in der evang. Stadtkirche stattfindende Passions-Konzert des Vereins für evang. Kirchenmusik verspricht den Freunden des Kirchengesangs einen hohen künstlerischen Genuß. Das Programm weist diesmal vornehmlich Werke des klassischen a capella-Stils auf, wobei deutsche und italienische Meister zu Worte kommen werden: Joh. Seb. Bach, H. Schütz, Händel, Praetorius und Palestrina. Hervorragende einheimische Solokräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die bekannte Konzertsängerin Frl. Elisabeth Gutzmann wird Proben ihrer Kunst bieten. Die Orgel wird Herr Hans Vogel spielen. Die Leitung der Aufführung liegt in den bewährten Händen des Chormeisters Hans Albrecht Mann. (Siehe die Anz.).

Kirchen-Konzert. In der Lutherkirche findet am Sonntag, 9. April, nachmittags 4 Uhr, ein Konzert des Kirchen-Chors der Lutherkirche statt. Es wirken mit: Frau Hildegard Großkopf-Schumacher (Sopran), Herr Willi Eder (Cello) und Herr Th. Barner (Orgel). Das Programm enthält unter anderm Werke von Bach, Händel und Mendelssohn. Der Reinertrag ist für die Wiederbeschaffung der Glocken der Lutherkirche bestimmt. (Siehe die Anzeige).

Die Gesellschaft für deutsche Bildung beschloß mit der zunächst stattfindenden Veranstaltung — 28. April, Vortrag von Dr. Teichmann über „Elsäss. Literatur" — eine Mitgliederversammlung zu verbinden, in der eine notwendige Beitragserhöhung beantragt werden soll. An Veranstaltungen für das Sommerhalbjahr sind eine Führung von Dr. Homburger durch die vor- und frühgeschichtlichen Abteilungen Badens im Landesmuseum, eine Besichtigung der Tiefenbronner Kunstdenkmäler unter Führung von Direktor Dr. Stork und eine Veranstaltung zum 400jährigen Todestag Reuchlins vorläufig geplant.

Kaffee Bauer. Aus dem Programm des heutigen Mittwoch-Konzertes seien u. a. hervorgehoben: Die Carneval-Ouverture von Dvorak, eine Fantasie aus Wagners „Tristan und Isolde" und aus dem Gebiet der Kammermusik das Andante aus dem Konzert für Violine und Cello von Brahms.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 4. April: Emil Hämmerle von Freiburg, Krankenpfleger hier, mit Elisabetha Sick von Maulburg; Severin Grunlich von Schweinberg, Hochbautechniker hier, mit Frieda Schlenker von hier.

Geburten. 29. März: Margarete Elisabeth, Vater Leop. Bächle, Postschaffner; Selma, Vater Josef Lupolianski, Kaufmann. — 30. März: Elisabeth, Vater Heinr. Reinhart, Mechaniker. — 31. März: Alma Helene, Vater Josef Repp, Posthelfer. — 1. April: Erich Karl, Vater Karl Huck, Stadtarbeiter. — 2. April: Emma, Vater Wilh. Steinmetz, Schneider; Maria Else Judith, Vater Karl Schmidthäusler, Kaufmann; Wilhelmine Margarethe, Vater Friedrich Lang, Bürogehilfe.

Todesfälle. 2. April: Heinrich, alt 14 Jahre, Vater Gust. Koch, Bahnhofarbeiter. — 3. März: Karoline Lepold, ledig, alt 84 Jahre; Wilhelmine Bischoff, Privat., ledig, alt 86 Jahre; Karol. Klumpp, alt 61 Jahre, Ehefrau des Zimmermanns Engelbert Klumpp; Hilda Baumann, alt 26 Jahre, Ehefrau des Bahnarbeiters Frz. Baumann.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 5. April. 2 Uhr: Karoline Lepold, Privat., Waldstraße 61. — ½3 Uhr: Hilda Baumann, Rangierers-Ehefrau, Karl-Wilhelmstraße 38. — 3 Uhr: Ludwig Reis, Schreiner, Hirschstraße 34. — 4 Uhr: Franz Schnellbach, Privatmann, Parkstraße 23. — 4 Uhr: Frl. Wilhelmine Bischoff, Privat., Marktstraße 7, in Mühlburg beerdigt.

Vom Wetter

Dienstag, den 4. April.

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[4]

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Nieder schlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	9	11	5	SW	steif	Regen	1
Königstuhl Seehöhe 563 m							
741,5	5	9	—1	SW	schwach	Regen	9
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
741,4	10	14	4	SW	frisch	wolkig	6
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
742,2	11	13	2	SW	stürm.	wolkig	5
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	8	11	1	W	stark	wolkig	1
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	5	8	1	O	mäßig	wolkig	24
Villingen Seehöhe 712 m							
745,0	5	9	3	NW	schwach	wolkig	8
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
634,4	1	5	0	SW	steif	wolkig	13

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das Tiefdruckgebiet südlich Irland ist rasch ostwärts nach Mitteldeutschland gezogen und hat starke südwestliche Winde, Regenfälle und Erwärmung gebracht. Auf seiner Rückseite dringen von Nordeuropa her wieder kalte nordwestliche Luftströmungen vor, die heute früh die Linie Bordeaux—Aachen—Hannover erreicht haben. Es steht daher wieder kühleres Wetter in Aussicht.

Wetteraussichten für Mittwoch: Zunächst starke, später abflauende Nordwestwinde, zeitweise aufheiternd, dazwischen häufige Regen- und Schneeschauer, kühler.

Wetteraussichten für Donnerstag: Aufheiternd, trocken, langsam steigende Tagestemperatur.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

4. April.		3. April
Schusterinsel	2.55 m	1.70 m
Kehl	3.20 m	2.54 m
Maxau	4.87 m	4.60 m
„	— m	mittags 12 Uhr 4.63 m
„	— m	abends 6 Uhr 4.65 m
Mannheim	3.95 m	3.48 m

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 5. April 1922.

Bad. Landestheater. „Der fliegende Holländer". 7 bis nach ½10 Uhr.
Städt. Konzerthaus. Veranstaltung: „Volk in Not". 8 Uhr. — Badische Lichtspiele. 3 und ½6 Uhr.
Erbprinzenschlößchen. Teemittag. ½4 Uhr.
Colosseum. Bauerntheater. 8 Uhr.
Post-Konservatorium. Vortrag von L. R. Kiepe. 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Kaffee Bauer. Sonderkonzert. 8¼ Uhr.
Gartenbauverein. Versammlung mit Vortrag, Schrempp, Saal III. 8 Uhr.

Sobald Sie Gicht oder Rheumatismus spüren!

Melden Sie bei uns Gicht und Rheumatismus an, sobald sie sich bei Ihnen angemeldet haben!

Lassen Sie sie nicht erst alt werden, nicht festsetzen, sondern tun Sie es bald.

Die zahlreich empfohlenen Hausmittelchen helfen Ihnen nur vorübergehend und niemals gründlich. Das einzig Richtige und Sichere ist eine ordentliche Kur von innen heraus und ist außerdem viel einfacher.

Rheumatismus, Gicht und verwandte Leiden sitzen im Blute.

Sie wollen aber doch nicht den Anfall nur bis aufs nächste Mal aufschieben, sondern Sie wollen, daß er überhaupt ausbleibt.

Sie müssen die schädlichen Stoffe aus dem Körper austreiben, und das ist nur möglich auf dem Wege, auf dem alles aus dem Körper entfernt wird, was nicht darin bleiben darf.

Umschläge, Pflaster und ähnliche Mittelchen können sehr gut sein, um die Schmerzen für einige Stunden zu mildern, aber Gichtofint ist besser, weil es Dauerwirkung schafft.

Es ist auch vielfach einfacher anzuwenden, es bedarf keiner Vorbereitung, denn es wird innerlich angewandt.

Stellen Sie sich Ihr Blut vor als ein Gewässer, welches verschlammt und versumpft ist, weil allerlei Unrat hineingeflossen ist und weil es zu träge fließt.

Da hilft es nichts, daß Sie hier einmal und da einmal ein bißchen darin herumrühren, sondern da hilft nur ein tüchtiger Gewitterguß, der alles, was faulig und schmutzig ist, hinausspült und einen ordentlichen Durchfluß schafft.

Sie haben vielleicht schon eine ganze Kiste von allerlei Mitteln zusammengekauft und viel Geld dafür ausgegeben, ohne daß Sie Hilfe fanden.

Gichtofint können Sie versuchen, ehe Sie es kaufen; denn wir senden an jeden Leidenden, der uns auf einer Postkarte mitteilt, daß er es probieren möchte, eine kleine Schachtel Gichtofint ganz kostenfrei.

Infolge der riesigen Erhöhung aller Unkosten und des teuren Portos haben wir nur 5000 Gratisproben bereitgestellt, die sehr schnell vergeben sein werden.

Senden Sie kein Geld an mich, auch keine Briefmarken. Senden Sie nur den Gratis-Bezugsschein ein! Schicken Sie ihn an mich als Drucksache im offenen Kuvert. Auf der Rückseite des Kuverts schreiben Sie recht deutlich und genau Ihre Adresse. Dazu genügen 50 Pfg. als Porto. Eine Postkarte dagegen kostet 1,25 *M*.

— — — — — — — — — —

Gratis-Bezugsschein: An das General-Depot der Viktoria-Apotheke, Berlin A 525, Friedrichstraße 19. Senden Sie mir gratis und franko ein genügendes Quantum Gichtofint zum Versuch nebst dem aufklärenden Büchlein.

— — — — — — — — — —

Gichtofint ist in den meisten Apotheken zu haben, insbesondere in Karlsruhe in den Niederlagen: Hilda-Apotheke, Internationale Apotheke.

Karlsruher Tagblatt

Literatur-Beilage

Straßenlied.

Von Börries von Münchhausen.

Es liegt etwas auf den Straßen im Land umher,
In Welschland und in Britannien und am Meer,
Am Rhein, und wo die Scholle der Newa splittert wie Glas,
Es liegt etwas auf den Straßen, ich weiß nicht was.

Ich hab' auf den Straßen verlaufen sieben Paar Schuh,
Mein Stecken blieb immer derselbe, mein Herz dazu,
Ich wanderte sieben Jahre durch Regen und Sonnenlicht,
Und die Straßen wußten mein Glück und sagten es nicht.

Es pfeift eine Drossel am Holderstrauch,
Und hab' ich Land Elend gefunden, so find ich Thule auch,
Die Drossel weiß meiner Sehnsucht süßesten Reim,
Und alle Straßen im Lande sagen: „Kehr' heim!"

Im Schein der Geschichte.

Von Dr. F. Schnabel.

Als Ferdinand Avenarius vor 15 Jahren sein nun schon in Hunderttausenden von deutschen Häusern verbreitetes Balladenbuch herausgab, hat er den Zyklus von Liedern, der die deutsche Geschichte im Widerschein ihrer ritterlichen Sänger aufleuchten lassen sollte, mit den Worten überschrieben, die ich an die Spitze auch dieser Zeilen gesetzt habe. Denn wenn ich heute, wo die Werke unseres größten lebenden Balladendichters, Börries von Münchhausen, in drei schmucken Bänden gesammelt vor mir liegen — nachdem die Deutsche Verlagsanstalt sie aus den Beständen des früheren Fleischelschen Verlages übernommen hat —, wenn ich da in kurzen Worten auf den Sänger hinweise, der das Erbe Fontanes in der Gegenwart weiterpflegt, so weiß ich, daß nur wer Sinn und Gefühl für den starken Pulsschlag des historischen Entlehnens besitzt, dem Rhythmus dieser Balladen zu folgen vermag.[1]) Noch hat dieser Balladendichter, dem heute nur noch Agnes Miegel an die Seite gestellt werden könnte, keinen Komponisten gefunden, der für ihn das geworden wäre, was Loewe für Goethe oder Fontane geworden ist: denn was wir an den vielfachen Versuchen einer Vertonung des „Pagen von Hochburgund" oder der „Königin Fanchon" gehört haben, reicht nicht an die Prägnanz des Dichters heran. Um so eindringlicher zeugen diese Kleinodien deutscher Wortkunst für sich selber, wie sie in vielfältigem Wechsel von Stimmung und Begebenheit die Bilder der Geschichte vor uns entrollen. Ein Weltwanderer, der die Stimmen der Völker alle vernommen, der die Pracht und Herrlichkeit der Welt gesehen und in sich aufgenommen, und den es doch immer wieder in Sehnsucht zur Heimat, zu ihren Bergen und ihrer ritterlichen Geschichte drängt — das ist der persönliche Eindruck, den man aus den Gedichten erhält. Das Straßenlied, das ich dieser Einführung vorangestellt, spricht darum den Sinn dieses Dichters vielleicht am feinsten aus. Und alles, was in diesen Liedern aufklingt an Leben und Lebenskraft, zeugt von den Höhepunkten deutscher Vergangenheit: von den alten germanischen Göttern und Helden, von den Kaisern des Mittelalters, von dem Stolze der Ritter, dem Trotze der frommen Landsknechte und von der grotesken und doch von urwüchsiger Kraft zeugenden Soldateska des großen Krieges.

Man kann die Kunstform der Ballade in diesen Perlen am reinsten genießen; denn Münchhausen ist kein Vielschreiber: diese drei schmalen Bände stellen im wesentlichen den ganzen Ertrag eines nun auch bald fünfzigjährigen Lebens dar. Der Stoff ist vollendet balladenmäßig: Ritter und Adel, Krieg und Kraft, Wald und Weidmann, Treue und Tod! Und erst dann die Form: diese Geschlossenheit, ohne epische Erzählung, ohne Breite und Blässe, nirgends ein Wort zu viel — dafür eine anschauliche Kraft und eine unvergleichliche Blüte von Laut und Rhythmus. Münchhausen hat einmal vor Jahren im „Literarischen Echo" ästhetische Erläuterungen zu den Klassikern der deutschen Ballade veröffentlicht, aus denen man Einblick in die Werkstatt dieser Dichter und in die seinige erhält: er hat an Beispielen aus Goethe, Heine, Strachwitz und Fontane überaus feinsinnig das Wesen der Ballade aufgezeigt, und seine eigenen Balladen beweisen, wie er diese Kunstform zu meistern versteht. Vielleicht entschließt sich der Verlag, diese Studien in Buchform der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen; sie würden eine Bereicherung auch für unsere literaturhistorische Wissenschaft sein.

Doch genug der Worte; noch einmal sei der Dichter an der Reihe, um in einer seiner feinsten Schöpfungen ein heiliges Motiv der deutschen Geschichte zu gestalten — ein aus deutschem Gemüt quellendes Lied von der ewigen, ihn selbst immer wieder so tief erfassenden Sehnsucht:

Der Romfahrer.

Weißverschneite Weserberge,
Winterstilles Heimatland —
Vor mir steht der welsche Ferge
Auf der Gondel schmalem Rand.

Und wie die Paläste steigen
Aus den Fluten wunderbar,
Muß ich in die Hände neigen
Still das helmzerzauste Haar.

Meiner Heimat Buchenwälder
Liegen im Dezemberschnee
Ueber meiner Heimat Felder
Aesung suchend, geht das Reh.

Und im Dorf die Kinder bauen
Männer, wenn die Flocken schnei'n.
Meiner Heimat stille Frauen
Spinnen schon am Winter-Lein.

Meiner Heimat Tannenreiser
Duften bis zum welschen Strand —
Meine Faust gehört dem Kaiser,
Doch dies Herz dem Vaterland.

[1]) Börries von Münchhausen, Balladen und ritterliche Lieder — Das Herz im Harnisch — Die Standarte — Drei Bände 1921.

Marie Hart.

Von H. Würtenberger.

Unter dem Titel „Ùs unserer Franzoszeit" schildert die Vertreterin der elsäss. Heimatsprache Marie Hart in zu Herzen gehender Art die Mühsale u. Fährlichkeiten einer Familie, die in ihren Verzweigungen sowohl mit Altdeutschland als auch mit Frankreich verstrickt war, vor und während der Besitznahme des Reichslandes durch die Franzosen. Es ist Selbsterlebtes, was wir da zu hören bekommen. Hat doch die Verfasserin selbst das schwere Los der Ausweisung aus der Heimat betroffen, aus der Heimat, in der sie in Freud und Leid über sechzig Jahre alt geworden war.

Marie Hart (Hartmann) ist im Jahre 1856 in Buchsweiler im Unterelsaß geboren. Viele Jahre lang schon habe ich ihre in der „Straßburger Post" erschienenen Erzählungen und Novellen im Elsässer-„Ditsch" bewundert und gesammelt. Das Elsässer-„Ditsch" ist sehr wortreich. Die Aussprache ist etwas breit aber doch wohlklingend. Dieser alemannische Dialekt beherrscht das Land seit Urzeiten und er wird sich auch in der Zukunft nicht wegfranzösseln lassen. Die Elsässer hatten unter ihren Schriftstellern von jeher viele Dialekt-Vertreter. Auch eine mundartliche Volksbühne hatte in Straßburg viel Erfolg. (Stoßkopf war vor dem Krieg alljährlich im Hoftheater mit Dialektlustspielen willkommener Gast. Die Red.) Die Erzählungen und Novellen der Marie Hart stelle ich allen anderen Erscheinungen aus diesem Gebiet weit voraus. Sie ist Meisterin im Erzählen, Meisterin im Dialog und hat eine unübertroffene feine humoristische Begabung. Sie hat in ihrer übergroßen Bescheidenheit recht lange gewartet, bis sie sich entschließen konnte, ihre Werke einem größeren Leserkreise zugänglich zu machen. Erstmals im Jahre 1911 ist der Band „Geschichtlen und Erinnerungen üs de sechziger Johr" erschienen. Da sind Jugendeindrücke der Dichterin in bunter Reihe geschildert. Aus all den Geschichten aus Elternhaus und Heimatstädtchen geht unzweideutig hervor, wie urdeutsch die Denkungsart und das Landleben der Elsässer in jenen Jahren war. Ihre französische Gesinnung erwachte eigentlich erst, als im Siebenziger Krieg das Elsaß dem deutschen Mutterland wieder einverleibt wurde!

Als zweiter Band Hartscher Poesie ist „D'r Herr Merkling un sini Deechter" und als Dritter D'r Hahn im Korb" herausgekommen. Diese Perlen der Novellistik haben der Verfasserin viel neue Freunde geworben. Besonders unseren Frauen möchte ich empfehlen, den Büchern der elsässer Dichterin, die im Verlage von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart erschienen sind, ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Genußreiche Stunden werden sie allen denen bereiten, die Freude haben an unserer deutschen Dialekt-Literatur — an ungekünstelter Darstellung heimatlicher Eigenheiten und Eigentümlichkeiten.

Bücher-Eingänge.

Der Dom. Bücher der deutschen Mystik herausg. in Verbindung mit Verschiedenen von Hans Kayser im Inselverlag.

1. Eine deutsche Theologie, übertragen v. Joseph Bernhart, 1920. Halbleinen *M* 40.—, Halbperg. *M* 80.—.
2. G. Th. Fechner, Zend-Avesta, frei bearbeitet und verkürzt herausg. v. Max Fischer 1919. Halbleinen *M* 40.—, Halbperg. *M* 70.—.
3. Schriften Jakob Böhmes, ausgewählt und herausg. v. Hans Kayser, 1920, Halbl. *M* 60.—, Halbperg. 90.—, ferner sind 3 weitere Bände erschienen; 12 Bände sollen im ganzen erscheinen.

Es ist ein nicht gering anzuschlagender Verdienst des Inselverlages, daß er weitblickend geistigen Bedürfnissen rechtzeitig und gediegen entgegenkommt. Freilich ist jede Mystik zeitlos und es ist einseitig, zu behaupten, sie blühe besonders in Zeiten äußerer Unruhe und Zerrissenheit. Andererseits ist offensichtlich, daß viele Menschen unter den gegenwärtigen Erlebnissen zu fragen und sich zu sehnen beginnen und damit die Grundlagen für ein zunächst laienhaftes Interesse an mystischen Fragen sich aufzeigen. Mit der Sammlung: der Dom will der Inselverlag solchen Fragen entgegenkommen und er tut das mit großem Geschick und Glück. Denn die bisher erschienen handlichen Bände geben die Möglichkeit, sich in Schriften zu vertiefen, die dem nicht literarhistorischen Vorgebildeten unter Umständen schwer oder kaum zugänglich sind. Da die Bände von angesehenen Gelehrten herausgegeben werden, ist Text und Anordnung zuverlässig; dadurch wird einigermaßen wenigstens einer großen Gefahr wirksam begegnet; der Büchermarkt ist überschwemmt mit Schriften, Büchelchen und Heftchen aller Art mit mystischem und pseudomystischem Inhalt, der unsäglich verwirrend wirken kann und dem Eindringen und ernsthaften Verständnis dieses wertvollen Zweiges menschlicher Geistestätigkeit hindernd im Wege steht. Man tat sehr gut daran, die Sammlung mit der „theologia deutsch" zu eröffnen. Denn diese wundersam einfache und innige Schrift ist wohl die allerbeste zur Einführung. Sie konnte auch vollständig in einer gut lesbaren Uebertragung aus dem Frühneuhochdeutschen geboten werden und ihr fügte man eine klare und wertvolle Einleitung über Namen und Begriff der Mystik überhaupt, ferner über die mystische Literatur im deutschen Mittelalter bei. (Ref. hat in den Kriegsjahren Teile aus dieser Schrift in dem Literaturbeiblatt: Die Pyramide in eigener Uebersetzung abdrucken lassen.) Bei Fechner und Jakob Böhme handelt es sich um Auswahltexte, was kein Schaden ist. Denn wer sich zur mystischen Literatur durcharbeiten will, muß ja später doch zu den Originaltexten greifen, vorausgesetzt, daß er überhaupt ein Organ für das mystische Erleben besitzt. Allen andern aber genügt das Gebotene vollständig. Der Inselverlag, der ja eine Jakob Böhme- und Meister Eckart-Gesamtausgabe vorbereitet, kommt also beiden Arten von Lesern entgegen.

Es versteht sich von selbst, daß das Lesen mystischen Textes allein keinen Wert hat. Man ist zur Mystik berufen oder man ist's nicht. Diese Tatsache wird immer wieder übersehen, immer wieder ist es daher möglich, daß sich so viel Aftermystik breit machen kann, sehr zum Schaden der guten Sache selbst. Die vorliegenden Bände sind sehr geeignet, durch ihre schlichte Sachlichkeit der Gefahr des Mystifizierens und Spintisierens zu begegnen, umso mehr, als die konfessionellen Spezialfragen und Anschauungen gegenüber eine feine Zurückhaltung wahren, — etwas, was bei den in Frage stehenden Problemen oft unterlassen wird.

Erschienen sind ferner bereits Auswahlbände aus den Schriften von Paracelsus, Hamann und Franz v. Baader, so daß damit schon jetzt eine umfangreiche, allgemeine Orientierung vermittels dieser Sammlung möglich ist. Freilich: Auswahl ist immer ein gefährliches Ding, die Meinung des betreffenden Auswählenden kann einseitig und irrig sein. Wem aber durch die Bände der Weg zur Mystik geöffnet worden sein sollte, wird dann (mit Hilfe der gegebenen Literaturangaben) geduldig sich weiter führen lassen können. Jede Mystik verlangt Zeit, Hingabe und viel Geduld, — Dinge, die heutzutage selten sind, von Schnellesen ist da am allerwenigsten die Rede. Die Forderung, ja nicht hastig zu werden, ist hier grundlegend. Wie die Dinge liegen, hat der Inselverlag schätzenswerte Vorbereitung zur Selbsteinkehr, Besinnung und Beruhigung gegeben, gerade in dieser Zeit, wo so viel Neues in die Erscheinung tritt. Dazu paßt so recht, was Böhme in mehrdeutigem Zusammenhang in der Vorrede zu seiner Aurora oder Morgenröte im Aufgang schreibt: „Wenn der Baum alt wird, daß seine Aeste verdorren, daß der Saft nicht mehr in die Höhe kann, so wachsen unten am Stamm viel grüne Zweiglein aus, letztlich auch auf der Wurzel und verklären den alten Baum, wie er auch einst ein schönes und grünes Zweiglein und Bäumlein gewesen ist, und nun gar alt geworden. Denn die Natur und der Saft wehrt sich, bis der Stamm gar dürr wird; dann wird er abgehauen und im Feuer verbrannt."

Dr. v. Grolman.

Georg Heym. Dichtungen.

Verlag Kurt Wolff, München 1922, 308 Seiten, geh. 60.— *M*, geb. 80.— *M*.

Pietät gegenüber einem Frühverstorbenen veranlaßte diese Sammlung von Lyrik und Prosa. Georg Heym hatte weniges veröffentlicht, einiges zur Veröffentlichung vorbereitet und das meiste, das er geschrieben hatte, lag daheim — als er im Jahre 1912 beim Eislauf ertrank, 24jährig. Nun hat man es liebevoll zusammengestellt, und gediegen ausgestattet soll das Buch jetzt seinen Weg machen. Es versteht sich, daß, ungeachtet aller Fruchtbarkeit und sehr großen formalen Talentes, ein 24jähriger in stärksten Schwankungen und Entwicklungen sich befindet, umso intensiver, je größer das dichterische Pathos ein solches Leben bestimmt. Heyms Produktivität ist überraschend, formal schließt er sich stark an Rilke an, ohne die Wucht von dessen Symbolik zu erreichen. Heym beschäftigt sich mit einer grandiosen, aber etwas eintönigen Eigensinnigkeit mit dem Problem des Todes, sehr stark von Baudelaire und den Seinen abhängig. Ohne philosophische Vertiefung ist es bei ihm immer wieder der von außen an den Menschen herantretende Tod, und die Folgen und Begleiterscheinungen letaler Abschlüsse, die ihn dichterisch veranlassen. Es ist erstaunlich, welche Gestaltungskraft hier zu meist sehr edlen Formen sich durchringt, Wahrscheinlich wäre Heym in späteren Jahren ein genialer Totentanzdichter geworden, einer von denen, die das irdische Leben nur vom Standpunkt der Vernichtung, Zerstörung, Verwesung aus betrachten. Er ist's nicht geworden und das Geschick hat Heyms Leben einen Abschluß gegeben, über den er oft nachgedacht hatte. Wehmut und unsägliche Trauer des jungen Großstadtmenschen sprechen aus all diesen Strophen und Sonetten, während die Prosa, wirkungsvoll in der Form, sich an Grellem und Krassem nicht genug tun mag und wohl weniger befriedigt. Diese tiefe Trauer ließ Heym zu Bildern und Gesichten kommen, die im Jahrzehnt nach seinem Tod fast ausnahmslos Wirklichkeit wurden, und es erweist sich unabwendbar, wie sehr dieser junge Dichter zugleich Prophet war. Daß allerdings die Vorstellung des von außen an den Menschen herantretenden Todes, daß die Parzenvorstellung nicht der Weisheit letzter Schluß sei, das war noch nicht entscheidend für Heyms künstlerisches Bewußtsein. Er erlebte anders, aber auch in ihm wuchs sein eigener Tod langsam mit ihm heran und als Heym an einem Januartag ins Eis einbrach und ertrank, da wurde das vielmals ersonnene und gestaltete Wirklichkeit. Der tote Jüngling zog den gleichen Weg, wie seine Gestaltungen ihn hatten ziehen müssen und darüber dehnte sich ein melancholischer Himmel, der solchem Aufschrei gegenüber taub blieb. Die gesammelten Dichtungen des Toten aber erweisen mit unerhörter Eindruckskraft, zu welcher Größe Kollektivgefühl und Einzelleid sich schöpferisch einigen können.

Dr. v. Grolman.

*

Romain Rolland, Peter und Lutz, Erzählung. Verlag Kurt Wolff, München, 1922. 182 Seiten, geh. 30.— *M*, geb. 48.— *M*.

Eine stille und keusche Liebesgeschichte von süßester Versonnenheit erzählt Rolland und wählt als Hintergrund dazu das Paris im Frühjahr 1918, eine Stadt voll von dem Kriegselend aller Art, wie es anderwärts ja auch gewesen ist; einst eine Liebesgeschichte zweier junger Menschen und Rolland schüttet verschwenderisch in dieser Erzählung aus von all dem Vielen, was er an Menschlichem, an Gutem, an Verstehendem in sich trägt. In Momenten der Gefahr entsteht diese Liebe zweier junger Menschen und in einer gemeinschaftlichen Gefahr erreicht sie beide ein Tod. Das ganze ist von einer überwältigenden Freiheit inneren Seins getragen, ohne Pathos und große Geste, aber echt, gediegen, schwer und verhalten: ein großes Kunstwerk. Die Uebersetzung aus dem Französischen liest sich gut, einzelne Teile des Dialogs hätten bei mehr Einfachheit an Frische gewonnen, dafür aber kommen jene anderen Teile der Erzählung, die Rolland von großer grundsätzlicher Wichtigkeit sind, umso echter und fester heraus.

Dr. v. Grolman.

Ludwig Thomas „Ruepp".

Ludwig Thoma ist im August des vergangenen Jahres gestorben. Daß er einer der größten Sittenschilderer seiner Zeit und ihrer Menschen, besonders der Altbayern war, wußte man schon vor zehn und fünfzehn Jahren. Sein nachgelassener, kurz vor seinem Tode beendeter Roman „Der Ruepp" (Albert Langen Verlag, München. 304 Seiten. Geh. 24.— *M*) zeigt es aufs Neue.

Die Tatsachen des Lebens diktierten den Inhalt und die Form seiner Bücher, ihre schlichte, natürliche Darstellung machte sein Können, seine Kunst aus. Thoma war ein Kultur- und Sittenschilderer von seltener Art, als solcher ein großer Künstler, wenn man auch später, in romantischeren Zeiten, in mancher seiner Arbeiten nur meisterlich gut gegebenes Rohmaterial sehen mag. Gerade den „Ruepp" wird dieses Urteil treffen, weil er besonders ungekünstelt ist, nur das wiederspiegelt, was Thoma gesehen haben mag, also nicht blümerhaft-befriedigend zurechtgemacht worden ist. Thomas Streben nach wahrer Darstellung feiert seinen letzten Triumph im „Ruepp". Hier wird das durch die Trunksucht und Großtuerei eines Bauern verursachte Herunterwirtschaften eines Gutes dargestellt, in Aufbau und Handlung, in Rede und Widerrede so echt und überzeugend, daß der Schluß, der Selbstmord dieses Bauern, der weder ein noch aus weiß, künstliche Lösung nicht vertragen hätte, eben so sein mußte, wie er ist: das Streben nach absoluter Wahrheit zieht der künstlerischen Entfaltung unübersteigbare Schranken! Das sollten sich die Anhänger Thomas sagen, denen dieser Schluß nicht gefällt: daß er bedingt ist durch Thomas Art.

Dieses „den Menschen und Dingen ins Auge sehen", ins Auge und Herz, frei von Beschönigung, war Thomas Stärke. Seine Kunst: die Unerquicklichkeiten der Menschen und Dinge so darzustellen, daß sie, ob humorig oder traurig, nicht nur belehrend, sondern im höchsten Grade unterhaltend sind. Er hatte nicht allein den Blick, er hatte auch die Hand. Die Form wuchs ihm natürlich und ungezwungen aus dem Inhalt: sein Stil deckte sich allezeit mit dem Dargestellten. Seine Menschen sind in ihrer Bodenständigkeit Typen geworden: er hat sie uns als Charaktere überliefert. Sie werden überall erlebt werden können, wo Menschen wohnen, in Süd- und Norddeutschland und aller Welt. Sie werden nie veralten, denn sie sind wahr und echt.

Dr. S. Berberich.

*

Ausgewählte Werke von Gottfried Keller. Mit einer Einführung, Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von Prof. Dr. Otto Hellinghaus, Geh. Studienrat, Gymnasialdirektor a. D. Zwei Bände. 12°, Freiburg i. Br. 1921, Herder. *M* 68.—, geb. *M* 90.—.

Erster Band (mit einem Bildnis Kellers): Pankraz der Schmoller — Frau Regel Amrain und ihr Jüngster — Die drei gerechten Kammmacher — Kleider machen Leute — Die mißbrauchten Liebesbriefe. (VI und 370 S.)

Zweiter (Schluß-) Band (mit einem Bildnis Kellers): Der Landvogt von Greifensee — Das Fähnlein der sieben Aufrechten — Regine — Die arme Baronin — Ausgewählte Gedichte. (IV und 370 S.)

Die vorliegende Ausgabe, welche, wie die ihr unlängst vorausgegangene Storm-Ausgabe, auch für die männliche und weibliche Jugend und Volksbüchereien geeignet ist, verdient wie jene die beifälligste Aufnahme.

Sie enthält nicht weniger als neun seiner anerkannt wertvollsten größeren Novellen (darunter fünf aus seinem berühmtesten Werke: „Die Leute von Seldwyla") und zudem eine Auswahl seiner schönsten Gedichte

Möge denn auch sie dieselbe große Verbreitung finden wie desselben bewährten Herausgebers soeben bereits in vierter Auflage in demselben Verlage erscheinende „Bibliothek deutscher Klassiker" (12 Bände), seine in zweiter und dritter Auflage erscheinende „Bibliothek wertvoller Novellen" (bisher 18 Bände) und seine Storm-Ausgabe! Der im Vorwort ausgesprochene Wunsch, „die Familie und Jugend in so bedenklichem Maße bedrohende Flut der Schmutzliteratur fernzuhalten: die stärkste Wehr dagegen ist eben die Darbietung guter Lektüre", wird von allen geteilt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 4. April (abends).

Belgien	2775	Schweiz	—
Paris	2980	London	1430
Neuyork	326	Italien	—
Holland	12300		

Tendenz: unregelmäßig.

Vom Mannheimer Chemikalienmarkte.

K. **Mannheim**, 4. April.

Die anhaltende weitere Steigerung der ausländischen Zahlungmittel wirkt, nach wie vor, auch auf den Chemikalienmarkt befestigend. Das Angebot in allen Artikeln ist klein, wobei die Preise von einem zum andern Tage in die Höhe gesetzt werden. Man verlangte heute für Traubenzucker, Ia hell, in Kisten von 50 kg Inhalt, inkl. Verpackung 2050 M., für Essigsäure, techn. rein, 50 Proz. exkl. Korbflaschen 1850 M., Paraffin, weiß in Tafeln B/N., inkl. Sackpackung 50/52° 3000 M., desgl. 52/54° 3050 M., Ceresin, gelb, inkl. Sackpackung 58/60° 3850 M., desgl. weiß, 3950 M. die 10 kg ,ab hiesigem Lager. Terpentinöl, deutsch, gar. rein, war exkl. Leiheisenfaß zu 6350 M., Salmiakgeist 0.910 Spez. Gew., techn. wasserhell ,exkl. Leiheisenfaß zu 850 Mark die 10 kg, ab hiesigem Lager am Markte. Für franz. Harz F/G. Neugewicht, 6 Proz. Tara verlangte man inkl. Verpackung 2050 M. für die 10 kg, ab Nähe Mannheim, Alaunkristallmehl, Kali, grob, erstklassiges Fabrikat, kostete B/N., inkl. Jutesäcke, 775 M., ab Lager Mannheim. Für Brockenschwefel, Ia, ist der Preis einschl. Sackpackung auf 1075 M. für die 100 kg gestiegen. Chromalaun, krist., handelsübliche Ware, kostete ab hiesigem Lager 2800 M. die 10 kg, Kupfervitriol, große Kristalle, 98/99 Proz. Neugewicht, Original-Tara, stellt sich inkl. Original-Faßpackung per April-Lieferung auf 3450 M. die 10 kg, ab hiesigem Lager. Quecksilbersublimat D.A.B. 5 war einschließl. Verpackung zu 375 M. das Kilo, frachtfrei Mannheim angeboten. Quecksilber, handelsübliche Ware in Flaschen von je 34½ kg nannte man exkl. Leiheisenflasche, die mit 50 M. pro Stück berechnet werden mit 475 M. das Kilo, ab hiesigem Lager.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 4. April. (Drahtbericht). Industriewerte waren heute meistens etwas niedriger. Anilin wurde zu 790 Proz .gehandelt und blieb zu diesem Kurs angeboten. Nachbörslich Anilin 775 bezahlt und Geld Dagegen sind Rhenania 1190 bezahlt und Geld. Schlink 1875 bezahlt und Geld und Besigheimer Oelfabrik 2500 Geld, exkl. Dividende. Geschäft war noch in Mannheimer Gummi zu 850 Proz. Von Brauereien sind Durlacher Hof über gestern 800 Geld notiert.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 4. April. Der heutige Devisenverkehr gestaltete sich in den Vormittagsstunden ruhig bei fester Stimmung. Der Dollar setzte im Frühverkehr mit etwa 322, 331 ein und ging dann gegen 1 Uhr auf etwa 329—323 bis 327 zurück. Auf die Stimmung am Effektenmarkt vermochten die Devisen keinen Eindruck auszuüben. Auslandspapiere ruhig. 4proz. Ungarische Goldrente wurde mit 215 gehandelt. 5proz. Goldmexikaner sehr fest. 5proz. Tehuantepec wurden mit 2180 gesteigert. Oesterreichische Kreditanstalt 104½. Anatolier, Serie I und II 206.

Von unnotierten Werten hörte man R. Wolff bei regerem Geschäft höher 1085—1100. Lebhafter waren auch Krügershall gehandelt 1100. Desgleichen bestand Kaufneigung für Ronneberg und Heldburg. Man nannte ferner Benz 655, Inag 590, alte Tiag 670, junge 620, Deutsche Petroleum 2300, Mansfelder Kuxe 31 000, Rastatter Waggon 340, Julius Sichel 750, junge 735. Am Markte der Kassapapiere kam es nur in einzelnen Spezialpapieren zu regerem Umsatz. Gesucht waren Riebeck-Montan, Hydrometer; sehr begehrt Buderus, die übrigen Montanaktien eröffneten abgeschwächt. Laurahütte 2420 behauptet. Elektrische Werte konnten sich teilweise mäßig befestigen. Die Aktien des Anilinkonzerns unterlagen wiederum Schwankungen. Griesheim gedrückt. Theodor Goldschmidt gesuchter und Holzverkohlung erheblich höher. Autoaktien schwankend. Heddernheimer Kupfer setzten mit 2900 20 Proz. niedriger ein. Maschinenfabrikaktien behaupteten ihren Kursstand. Zellstoff Waldhof schwächten sich etwas ab. Angeboten waren Verein. Oelfabriken. Zuckerfabrikaktien teilw. begehrt. 3pr. Reichsanleihe bei starker Nachfrage ca. 150 genannt. Der Verkehr blieb im weiteren Verlaufe eng begrenzt, und die Kursschwankungen waren bescheiden. Lebhaft wurden 5 Proz. Tamaulipas gehandelt. Russen 57—60 umgesetzt. Die Börse schloß ruhig aber behauptet. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 4. April. Die Rede Lloyd Georges, die manche Hoffnung auf den Verlauf der Konferenz in Genua geknickt hat, führte zu einer erheblichen Befestigung der Devisenpreise, deren höchster Stand im Verlaufe nicht aufrecht erhalten wurde. Sonst hinterließ sie außer einem gewissen Unbehagen keinen kursmäßigen Eindruck am Effektenmarkt. Die Börse blieb vielmehr bei stillem Geschäft ziemlich lustlos und abwartend. Zur Begründung hierfür wurde auf den Ueberfluß an schwimmenden jungen Aktien infolge der fortgesetzten Kapitalserhöhungen und der Festlegung großer, der Börse dadurch entzogenen Summen im Warenhandel verwiesen. Anfangs überwogen die Kursabschwächungen bis 30 Prozent und vereinzelt darüber hinaus, denen aber auch Kursbesserungen ungefähr in der gleichen Höhe gegenüberstanden. Lothringer Hütte stiegen über 100 Proz. Oberschlesische mußten von ihrer gestrigen bedeutenden Steigerung wieder hergeben. Wie gestern standen auch heute Kaliwerte namentlich Deutsche Kaliaktien und im freien Verkehr Adler-Kali und Hannoversche Kali bei größeren Umsätzen im Mittelpunkt des Interesses, ohne daß aber für erstere neue Kursteigerungen eingetreten waren. Sonst machte sich späterhin ein stärkeres Interesse für Harpener geltend. Hiervon abgesehen gewann die Tendenz im allgemeinen einen festeren Anstrich, was aber in den Kursen nur vereinzelt zum Ausdruck kam.

Am Einheitsmarkt war das Publikum überwiegend wiederum als Käufer tätig. Von Anlagewerten erreichten 3proz. Reichsanleihe den Stand von 155. Von ausländischen Renten stiegen Mexikaner erneut beträchtlich. Ungarn geringer.

Industrien.

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik A.-G. Mannheim. Nach dem Geschäftsbericht hatte die Gesellschaft in der ersten Hälfte des abgelaufenen Geschäftsjahres mit einer starken Zurückhaltung der Käufer zu kämpfen. Als im Herbst v. J. die Kurse der fremden Devisen andauernd stiegen, setzte eine überaus starke Kauflust ein, so daß das Unternehmen reichlich mit Aufträgen versehen war. Zur Verteilung kommt eine Dividende von 6 Proz. (4 Proz. Grunddividende) auf die Vorzugsaktien und 24 Proz. (20 Proz.) auf die Stammaktien.

Die Firma Klinghoff und Reichert in Heidelberg, die jetzt ihren Namen ändert, hat den alleinigen Vertrieb der Heidelberger Radiumpastillen für die ganze Welt übernommen.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	600	615
Benz	660	670
Brown Boveri junge	440	450
Deutsche Lastauto	275	—
Deutsche Petroleum	2300	2400
Gebr. Fahr	770	—
Greffenius	960	990
Hansa Lloyd	330	340
Industrie-Beteiligungen	450	460
Karstadt-Aktien	320	330
Mansfelder Kuxe	31000	31700
Rastatter Waggon	825	—
Rhenania Chem.	1190	1230
Rodi & Wienenberger	510	—
Scheidemandel	1750	1850
Julius Sichel & Co.	750	760
Teichgräber	420	430
Wolf, Buckau	1080	1130
5% neue Pforzheimer Stadtanleihe — durch Mietsteuer gesichert —	—	97½
5% Mannheimer Großkraftwerke	—	103
5% Badenwerk	—	102
5% A.E.G. Vorzugs-Aktien	130	140
5—7% Rhein-Main-Donau-Vorzugs-Aktien	—	105
6% Zellstoff Waldhof-Vorzugs-Aktien	118	123
5—10% Osram-Obligationen — von A.E.G. u. Siemens & Halske garantiert —	130½	131½

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	3. April	4. April
Badische Bank	532.—	540.—
Darmstädter Bank	332.—	331.—
Deutsche Bank	600.—	603.—
Diskonto Commandit	490.25	491.—
Dresdener Bank	359.—	351.—
Mitteld. Creditbank	303.—	303.—
Oesterr. Länderbank	220.—	—.—
Pfälzische Bank	50.—	50.—
Rheinische Creditbank	242.—	241.—
Südd. Diskonto-Ges.	347.—	—.—
Wiener Bankverein	65.—	—.—
Württbg. Notenbank	500.ex	505.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1200.	1185.
Harpener	1891.	1915.
Laurahütte	2420.	2420.
Aschaff. Zellstoff	1060.	1060.
Grün & Bilfinger	801.—	770.—
Zementw. Heidelberg	909.—	898.—
Bad. Anilin	799.—	780.—
Scheideanstalt	1240.	1239.
Höchster Farben	726.—	720.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	526.—	527.—
Gebr. Junghans	650.—	650.—
Adler & Oppenheimer	2095.	2095.
B. Masch. Badenia	655.ex	640.—
Maschfabr. Durlach	974.50	—.—
Maschfabr. Gritzner	1985.	1995.
Haid & Neu	900.—	841.—
Maschfabr. Karlsruhe	1135.	1130.
Oberursel	790.—	775.—
Schlinck & Co.	1700.	—.—
Schuhfabrik Herz	550.—	532.—
Elsässer Baumwolle	—.—	1348.
Spinnerei Ettlingen	1590.	1510.
Uhrenfabr. Furtwang.	925.—	950.—
Waggon-Fabrik Fuchs	875.—	860.—
Zellstoff Waldhof	1050.	1045.
Zuckerfabr. Waghäusel	899.—	900.—
Zuckerfabr. Frankenth.	845.—	860.—
Benz Motoren	660.—	650/60
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1171.	1185.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	3. April	4. April
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	100.—	100.—
5% III „ „	100.—	—.—
4½ IV—V „	86.75	86.75
4½ VI—IX „	72.20	72.20
4½ 1924er „	96.40	96.30
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	97.50	97.40
3½% „ „	90.75	90.75
3% „ „	144.—	153.50
Deutsche Prämienanl.	81.86	81.70
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ „ 1922	99.86	99.90
4% Preußische Konsols	86.—	81.—
3½% „ „	65.50	65.50
3% „ „	64.—	64.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	74.75	74.75
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	448.—	472.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	875.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	2500.
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	1600.
Deutsch-Australien	630.—	625.—
Hamburger Paketfahrt	488.—	472.ex
Hambg.-Südamerika	750.—	778.—
Hansa D.-Schiffahrt	425.—	425.—
Norddeutscher Lloyd	377.—	375.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	542.—	538.25
Darmstädter Bank	332.—	331.—
Deutsche Bank	601.—	600.
Diskonto-Commandit	471.—	491.50
Dresdener Bank	358.—	356.—
Nationalbank	343.—	340.—
Oesterr. Credit	102.50	100.75
Reichsbank	264.75	252.—

Industrie-Papiere	3. April	4. April
Accumulatoren	1250.	—.—
Adlerwerke	569.—	569.—
Alexanderwerke	650.—	650.—
A. E. G.	820.—	810.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1990.	1995.
Augsburg-Nürnberg	1250.	1250.
Badische Anilin	788.—	780.—
Bergmann Elektrizität	875.—	875.—
Berl. Anh. Maschinen	970.—	965.—
Berliner Maschinen	1264.	1258.
Bing Nürnberg	650.—	635.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1310.	1285.
Gebrüder Böhler	2660.	2650.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1035.	1058.
Chem. Griesheim	876.—	895.—
Chem. Albert	1855.	2025.
Daimler Motoren	554.—	559.50
Dessauer Gas	750.—	825.—
Deutsch-Luxemburg	1114.	1121.
D. Eisenbahn S. W.	785.—	775.—
Deutsch Erdöl	2310.	2300.
Deutsches Kali	2200.	2200
Deutsche Waffen	1790.	1794.
Deutsch Eisenh.	929.—	885.—
Dynamit Trust	1010.	830.50
Elberfelder Farben	725.—	725.—
Eschweil. Bergwerke	1090.	990.—
Feldmühle Papier	880.—	960.—
Felten & Guilleaume	1025.	978.—
Filter Brautechnik	2205.	2298.
Gaggenau	995.—	970.—
Gasmotoren Deutz	897.—	891.—
Gelsenkirchen	1180.	1180.5
Genschow	755.—	721.—
Goldschmidt	1068.	1115.
Gritzner Maschinen	2049.	2050.
Hannover Maschinen	4600.	4700.
Hannover Waggon	861.—	910.—
Harpener	1910.	1930.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	868.—	912.—
Höchster Farben	710.—	701.—
Hösch Eisen	1484.	1425.

	3. April	4. April
Ilse Genußscheine	1275.	—.—
Kali Aschersleben	1380.	1400.
Maschfabr. Karlsruhe	1140.	1100.
Ver. Köln.-Rottweil	985.—	985.—
Kostheimer Cellulose	700.—	720.—
Kyffhäuser	795.—	789.—
Lahmeyer Co.	515.—	500.—
Laurahütte	2381.	2338.
Lindes Eismaschinen	1431.	1424.
Ludwig Löwe	1410.	1405.
Lothringer Zement	1015.	1010.
Mannesmann	1615.	1595.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1110.x	1120.
Oberschl. Eisenindustr.	873.—	860.—
Oberschl. Kokswerke	2350.	2220.
Orenstein & Koppel	1280.	1300.
Phönix Bergwerke	1490.	1489.
Rheinisch Metall	570.—	552.—
Rheinisch Stahl	1320.	1300.
Rombacher Hütte	790.—	780.—
Rütgerswerke	1170.	1175.
Sachsenwerke	675.—	671.—
Schuckert & Co.	790.—	762.—
Siemens & Halske	1065.	1040.
Sinner Brauerei	840.—	825.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1710.	1725.
Stollberger Zink	1400.	1410.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	950.—	948.—
Vereinigt. D. Nikel	1750.	1850.
Vereinigt. Glanzstoff	3290.	3225.
Vereinigt. Stahl Zypen	3910.	—.—
Wanderer Fahrrad	2021.	1950.
Westeregeln Alkali	2060.	2020.
Zellstoff Waldhof	1020.	1025.
Otavi Minen	1130.	1128.
Otavi Genuß	1100.	1100.
Deutsche Petroleum	2225.	2237.
Pomona	11800	12100.
Kollmar & Jourdan	1415.	1400.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 4. April

	3. April. Geld	3. April. Brief	4. April. Geld	4. April. Brief
Antwerpen-Brüssel	2722.20	2727.80	2772.20	2777.80
Holland	12187.8	12212.2	12357.60	12382.40
London	1414.50	1417.50	1439.15	1442.50
Paris	2927.—	2933.—	2997.—	3003.—
Schweiz	6268.70	6281.30	6343.60	6356.40
Spanien	4970.—	4980.—	5119.80	5130.20
Italien	1678.30	1681.70	1748.20	1751.86
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6743.20	6756.80	6943.—	6957.—
Norwegen	5644.30	5655.70	5949.—	5961.—
Schweden	8304.10	8320.90	8591.40	8608.60
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	319.10	319.90	326.85	327.65
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.11½	4.13½	4.19	4.21
Budapest	36.96	37.04	37.83½	37.91½
Prag	608.90	610.10	619.30	620.70

w. Berlin, 4. April

	3. April. Geld	3. April. Brief	4. April. Geld	4. April. Brief
Rotterd.-Amsterd.	12134.8	12165.2	12484.35	12515.65
Brüssel	2691.60	2698.40	2784.—	2791.—
Christiania	5742.80	5757.20	5967.50	5982.50
Kopenhagen	6766.50	6783.50	6961.25	6978.75
Stockholm	8339.55	8360.45	8569.25	8590.75
Helsingfors	629.20	630.80	639.20	640.80
Italien	1675.40	1679.60	1747.80	1752.20
London	1405.70	1409.30	1443.15	1446.85
Newyork	319.60	320.40	325.84	326.66
Paris	2876.40	2883.60	3002.20	3008.80
Schweiz	6132.30	6147.70	6362.—	6378.—
Spanien	4853.90	4866.10	5043.65	5056.35
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.25½	4.29½	4.23	4.27
Prag	608.70	610.30	618.20	619.80
Budapest	36.95	37.05	37.65	37.75
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	217.70	218.30	217.70	218.50
Buenos-Aires	114.85	115.15	117.35	117.65

Abenddevisen.

Frankfurt, 4. April.

Brüssel	2775	Paris	2980
Holland	12300	Italien	—
London	1430	Neuyork	326
Schweiz	—		

Tendenz: unregelmäßig.

w. Zürich, 4. April.

	3. April	4. April
Holland	195.—	195.25
Deutschland	1.64	1.56½
Wien	0.06⅝	0.06¾
Prag	9.72½	9.77½
Paris	46.67	47.—
London	22.57	22.62
Italien	26.90	27.35
Brüssel	43.60	43.50
Budapest	0.60	0.60
Newyork	515.25	514.25
Agram	1.57	1.55
Warschau	0.13¼	0.13¼
Kopenhagen	108.50	108.50
Stockholm	134.—	133.50
Christiania	90.75	92.75
Madrid	79.75	79.80
Buenos-Aires	185.—	185.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	nachbörsl.
Holland	121½—128	122—125
Schweiz	6240—6500	6300—6400
Paris	2915—3050	2950—3010
Belgien	2700—2875	2750—2800
London	1415—1480	1425—1440
Neuyork	322—336	323—327
Italien	1700—1800	1720—1760
	Tendenz: fest.	Tendenz ruhig.

2340
telephonieren Sie an wenn Sie
WANZEN
MOTTEN
samt Brut rationell vertilgt haben wollen.
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer,
Anton Springer,
Ettlingerstr. 51 b. Bahnh.

Bäder- und **Kur-Anzeigen** finden weitestgehende Verbreitung durch das **Karlsruher Tagblatt**

Bekanntmachung.

Widerrechtlicher Bezug von Wohnungen.

Wir sehen uns veranlaßt, in Erinnerung zu bringen, daß Familienwohnungen nur nach vorausgegangener schriftlicher Genehmigung der Mietverträge durch das städt. Wohnungsamt bezogen werden dürfen.

Wer Wohnungen ohne schriftliche Genehmigung des Wohnungsamtes, also widerrechtlich bezieht, hat **sofortige zwangsweise Räumung der Wohnung zu gewärtigen.**

Karlsruhe, den 30. März 1922.

Bad. Bezirksamt. Bürgermeisteramt.

Steuerberatungen
Buch- und **Bilanz**-Prüfungen
Badische Treuhandgesellschaft m.b.H.
Karlsruhe, Ludwigspl. Villingen, Rietstr. 10
Tel. 4602. Tel. 304.

Oster-Geschenke
empfehlen alle Firmen mit bestem Erfolge im
Karlsruher Tagblatt

Wellpappen
liefert ständig; 100 Rollen sofort greifbar. Ferner Tüten und Beutel, Einschlagpapier geschnitten und auf Rollen stets auf Lager zu Fabrikatagespreisen.
Papierhandlg. **Rich. Hartmann Nachflg.**
Karlsruhe-Mühlburg.

„Volkswohl"
gemeinnützige eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Herrenstraße 29.

Für das Osterfest, sowie Konfirmation u. hl. Communion
empfehlen wir als Spezialität:
„Baldur"
Naturreine unvergorene Frucht- und Traubensäfte
ferner
Confitüren, Gelee, Marmeladen, Chocoladen, Cacao, Tee, Kaffee, verschiedene Keks
in nur erstklassigen Qualitäten.

Spaten
(Gelegenheitskauf) neue und gebrauchte, zu 15 bis 20 Mark pro Stück.
Keßler Schmiedmeister
Kleinwagenbau und Gartengeräte
Kriegstraße 60. Telephon 5442.

Schirm-Reparaturen
aller Art werden schnell, fachmännisch u. billig ausgeführt bei
W. Kretschmar Nachfolger,
Karlsruhe. Hofschirmfabrik. Kaiserstr. 82 a

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Nachdem alle anderen Mittel versagten, hat Obermeyers Medizinal- selbst bei chronischen **Kräuter-Seife** **Flechten** überraschende Erfolge gezeigt. So äußert sich Dr. med. W. in F. 3 Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Strohhüte
Umformen, Garnieren, sowie Borden- und Uebergangshüte werden eleg. und billig gearbeitet
G. Kumpf, Douglasstraße 8, part.
(Kein Laden). (Ecke Akademiestraße)
Schnellste und prompte Lieferung.

Grob-, Mittel- und Feinbleche
in größeren Posten haben laufend abzugeben
C. W. Vogel, G. m. b. H.
Eisen- und Blechwaren. **Siegen i. Westf.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste ihrer lieben Frau und Mutter sagt tiefgefühlten Dank

Familie **Link**
Essenweinstr. 21 II
Karlsruhe, den 4. April 1922.

Damentaschen · Besuchstaschen
Aktenmappen und Klein-Lederwaren
Nur beste Fabrikate
noch zu mäßigen Preisen
Kaufmanns Etagengeschäft
für Offenbacher Lederwaren
Steinstraße 6 II. Steinstraße 6 II.

Bekanntmachung.

Das Forstamt Karlsruhe-Hardt versteigert am **Freitag, 7. April l. J., früh 9 Uhr, im „Jägerhaus"** bei Hagsfeld aus Abt. II 32 „Grünerwaldschlag" 30 Hopfenstangen, 2350 Rebstecken, 3515 Bohnenstecken.

Auskunft durch Förster Pfattheicher im Jägerhaus.

Im Einvernehmen mit dem Städt. Preisprüfungsamt wurden folgende Fleisch- und Wurstpreise festgesetzt, gültig ab 5. April 1922

1. Fleisch.

	für das Pfund
Rindfleisch 1. Güte m. Knochen	ℳ 40.80
Rindfleisch 2. Güte m. Knochen	ℳ 38.80
Kuhfleisch mit Knochen	ℳ 32.80 bis ℳ 34.80
Kalbfleisch	ℳ 40.80
Schweinefleisch frisch m. Beilage	ℳ 40.80
Hammelfleisch	ℳ 40.80

2. Wurst.

Fleischwurst	ℳ 38.—
Schinkenwurst	ℳ 44.—
Frankf. Leberwurst, angeräuch.	ℳ 16.—
Feine Leberwurst, angeräuch.	ℳ 38.—
Leberwurst, gewöhnlich	ℳ 14.—
Blutwurst, gewöhnlich	ℳ 14.—
Bratwurst	ℳ 40.—
Schwartenmagen, gew., weiß	ℳ 24.—
Schwartenmagen gew., rot	ℳ 26.—

Freie Metzger-Innung Karlsruhe.

Arbeitsvergebung.

Im Auftrag der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, G. m. b. H., in Durlach, sollen zur Durchführung des städt. Bauprogramms I an der Auerstraße in Durlach im Wege des öffentlichen Ausschreibens folgende Arbeiten vergeben werden:

1. Gipserarbeiten
   a) Innenputz
   b) Fassadenputz
2. Zement- und Terrazzoarbeiten
3. Schlosserarbeiten
4. Installationsarbeiten
   a) Wasserleitung
   b) Gasleitung
   c) Abwasserleitung
   d) Elektrische Lichtleitung
   e) Klingelleitung
5. Entwässerungsarbeiten (Steinzeugröhren)
6. Maler- und Tüncherarbeiten.

Pläne und Bedingungen liegen bei dem bauleitenden Architekten A. Wüst in Durlach, Palmatenstraße 4, zur Einsichtnahme auf, woselbst auch die Angebotsformulare erhältlich sind.

Die Angebotsformulare sind bis spätestens zum **Montag, den 10. April, vormittags 10 Uhr** mit der nötigen Aufschrift versehen, verschlossen und portofrei beim städt. Hochbauamt, Kirchstraße 5, einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 10 Tage.

Durlach, den 3. April 1922.

Städtisches Hochbauamt.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt am **Donnerstag, den 6. April,** vormittags von 7 bis 12½ Uhr und nachmittags von 1½ bis 4 Uhr, für die Nummern der neuen Markenbücher von **17201 bis 18000** an unserer Kasse, Roonstraße 28, gegen Vorzeigung des neuen Markenbuchs. Es wird dringend gebeten, Wechselgeld mitzubringen.

Der Vorstand.

Große Versteigerung.

Dienstag, den 11. April, 8½ Uhr früh beginnend, versteigert Reichsverpflegungsamt Karlsruhe auf seinem Grundstück Kriegsstraße 200, Restbestand an

Materialien u. Geräten

darunter 120 Zentner Holzstreumehl, 2 große Kaffeebrenner zu 50 kg, 2 Kühlsiebe, Blitz, Wolf, große Wurstspritze, Speckschneider, Brotschneidmaschinen, Getreidefegen, Siebe, Büchsenöffner, Sackkarren, Sackrutschen, 2 Mikroskope, Präparate, Büromöbel, land- und hauswirtschaftliche Geräte, große Menge Altpapier zum Einstampfen und dergl. mehr.

Reichsverpflegungsamt.

Bauarbeiter-Genossenschaft
Selbsthilfe
Ausführung von Reparaturen in
Maurer-, Verputz-, Dachdecker-,
Zimmer-, Steinhauer- und Platten-Arbeiten
Billigste Preise
Auskunft:
Wilhelmstr. 47 II Telephon 5200.

Die Frauenarbeitsschule

(gewerbliche Unterrichtsanstalt)

des Bad. Frauenvereins veranstaltet in ihren Schulräumen, Gartenstraße 47, eine

Ausstellung

der von den Schülerinnen der Frauenarbeitsschule und des Oberseminars für Handarbeitslehrerinnen gefertigten Arbeiten und Zeichnungen am **7. und 8. April** von 9–6 Uhr und am **9. April** (Palmsonntag) von 11–6 Uhr, zu der wir ergebenst einladen.

Oeffentlicher Vortrag

im Saale des Postschen Konservatoriums
Adlerstraße 33.

Heute 5. April, abends 8 Uhr
„Das Papsttum, seine tödliche Wunde"
nach Offenbg., Kap. 13.

Sonntag, den 9. April, abends 8 Uhr
„Was dürfen wir von Amerika erwarten"
nach biblischer Vorhersagung.

Redner: **L. R. Kiepe.**

Eintritt frei! Jedermann herzlich eingeladen.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 8¼ Uhr abends
Großes
Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Carneval-Ouverture . . . . . Dvorak
Fantasie aus Tristan und Isolde . . Wagner
Andante a. d. Doppelkonzert für Violine und Cello . . . . . Brahms

Mein Geheimnis!
Madaform,
diesem Haarwaschmittel verdanke ich Fülle und Glanz meines Haares.
Madaform ist in Friseur-Parfümerie- und Drogengeschäften erhältlich.
Hersteller: Heilbronner & Cie. Heilbronn a. N.

Lutherkirche
Sonntag, den 9. April 1922, nachm. 4 Uhr
Kirchenkonzert
Veranstaltet vom Kirchenchor d. Lutherkirche unter gütiger Mitwirkung von:
Frau Hildegard Großkopf-Schumacher (Sopran), Herrn Willi Eder (Cello) und Herrn Th. Barner (Orgel).
Karten zu M. 8.-, 6.-, 4.- und Programme im Vorverkauf bei Musikalienhandlung Fritz Müller Kaiserstr. 124, Musikalienhdl. Tafel, Kaiserstr. 82a, Karl Maier, Ludwig-Wilhelmstr. 20 und Friseurmeister Ingold, Georg-Friedrichstr. 6 sowie vor dem Konzert am Haupteingang der Lutherkirche und bei Kirchendiener Schwarzenhölzer.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr 38.

Gartenbauverein Karlsruhe.

Mittwoch, den 5. April, abends 8 Uhr, Saal III, Schrempp:
1. Erstattung des Jahresberichts mit Neuwahl des Vorstands.
2. Vortrag von Herrn Geh. Rat Professor Dr. Klein: „Frühling in den Alpen" mit Lichtbildern.
3. Pflanzenverlosung.

Der Vorstand.

Passbilder
gut und schnellstens
Atelier
Rausch & Pester
Karlsruhe
Erbprinzenstraße 3

Sparkasse der Gemeinde Graben.

Rechnungsergebnis für das Jahr 1921.

Einnahmen.

Kassenvorrat am 1. Jan. 1921	ℳ	162 211.34
Rückstände	„	88 932.67
Von Liegenschaften	„	962.50
Zinse von Aktivkapitalien	„	502 843.44
Gebühren	„	1 169.58
Vorschüsse auf Wiederersatz	„	489 296 88
Neue Einlagen u. kapital. Zinsen	„	7 479 486.82
Heimbezahlte Kapitalien	„	9 559 799 87
Aufgenommene Kapitalien	„	700 000.—
Summe	ℳ	18 984 703.10

Ausgaben.

Rückstände	ℳ	36 021.21
Auf ertragbare Liegenschaften	„	627.85
Zinse f. Einlagen u. sonst. Schulden	„	414 042.54
Abgang und Verlust	„	18 037.50
Auf die Verwaltung	„	56 829.57
Vorschüsse auf Wiederersatz	„	489 296.88
Rückbezahlte Einlagen	„	3 880 : 67.82
Angelegte Kapitalien	„	13 249 604.15
Heimbezahlte Kapitalien	„	700 000.—
Kassenvorrat am 31. Dez. 1921	„	139 675.58
Summe	ℳ	18 984 703.10

Vermögensberechnung.

Vermögen.

Gebäude	ℳ	16 000.—
Hypotheken	„	2 044 160.—
Staatspapiere (Ankauf 5 146 038.75) hierbei ℳ 3 700 000.— 5 % Reichsanl. à 89.50	„	4 720 200.—
Darlehen an Kreise, Gemeinden rc.	„	5 884 659 21
Kaufschillinge	„	208 090.—
Faustpfanddarlehen	„	70 000.—
Schuldscheindarlehen	„	1 471 410.—
Sonstige Kapitalanlagen	„	1 429 115.51
Einnahmerückstände	„	45 798.85
Stückzinse	„	153 936.95
Kassenvorrat	„	139 675.58
Gerätschaften	„	7 518.—
Gesamtvermögen	ℳ	16 190 564.10

Schulden.

Guthaben der Einleger	ℳ	15 830 281.10
Rückstände	„	45 856.15
Schulden	ℳ	15 876 137.25
Vermögen	„	16 190 564.10
Reinvermögen	ℳ	314 426.85

Einleger.

Stand am 1. Januar 1921	5606
Zugang im Jahre 1921	360
	5966
Abgang im Jahre 1921	177
Stand am 31. Dezember 1921	5789

Berechnung des Reservefonds.

5 % aus ℳ 15 830 281.10 =	ℳ	791 514.05
Derselbe beträgt	„	314 426.85
Somit fehlen hierzu	ℳ	477 087.20

Graben, den 31. März 1922.

Der Gemeinderat.

Gut Heil! MTV.
Mit Rücksicht auf die heute abend 8 Uhr im Konzerthaus stattfindende Veranstaltung
Volk in Not
deren Besuch wir unseren Mitgliedern dringend empfehlen, fällt heute das Turnen aus.
Karlsruher Männerturnverein e.V.

Colosseum
Sandbichlers Bauern-Theater
Mittwoch, 5. April, abends 8 Uhr:
Der Hausdrachen im Himmelhof.
Volksstück in 4 Akten von J. Willhardt.

Empfehlen unsere
Tages- und Abendkurse
Näh- und Zuschneideschule
Geschw. Morlock,
Marienstraße 45 II.

Kranke Hunde
werden gerettet, wenn Sie beizeit vorbeugen durch
Sanitas-Suchtpillen 12 Mk.
Sanitas-Wurmpillen 12 Mk.
Sanitas-Appetitpillen 14 Mk.
Sanitas-Räudesalbe 15 Mk.
in der Kronen- u. Stadtapoth. und Dr. Arker, Mühlburg.

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30 Telephon 5111.
Vom Mittwoch, bis einschl. Freitag, den 7. April 1922.
Die Erlebnisse der Tänzerin Fanny Elßler
Filmroman in 5 Kapiteln.
In der Hauptrolle:
Lya Mara Ernst Hoffmann
Mesterwoche Nr. 12
Chaplin & Co., Bummel en gros
Eine Chaplinade in 1 Akt
Nur in den Nachmittags-Vorstellungen:
Die Asphaltrose
Filmschauspiel in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
Charlotte Böcklin.

Badisches Landestheater.
Mittwoch, 5. April, 7 bis n. ¾10 Uhr. Mk. 40.–
Th. Gem. B. V. B. Nr. 3051–3250 u. 3401–3500
Der fliegende Holländer

Pfannkuch & Co
Eingetroffen
Zapf's Heinen's Breisgauer
Mostansatz
in Portionen zu 50, 100, 150 Liter
Etter's Fruchtsaft
Pfannkuch & Co

Pfannkuch & Co
Margarine
Brotaufstrich
Pfd. Mk. 32.–
Koch-Margarine
Pfd. Mk. 29.–
Pfannkuch & Co

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von Fr. Lehne.

(29) (Nachdruck verboten.)

Am Nachmittag erst hatte Gilda die Unterrichtsstunden zu geben.

Sie bummelte durch die Straßen, ohne Ziel und Zweck, bis es Zeit war, Mittag zu essen. Man hatte ihr ein vegetarisches Speisehaus empfohlen, in dem man gut und billig essen sollte.

Auf dem Wege dahin begegnete ihr Herr Balmer; sie wandte den Kopf zur Seite, um seinen Gruß zu vermeiden. Doch er hatte das wohl nicht bemerkt. Er blieb stehen und erkundigte sich in freundschaftlichster, gönnerhaftester Weise nach ihrem Ergehen, wobei seine kleinen listigen Augen unablässig auf ihr herumirrten.

Vier Wochen waren es, daß er sie nicht gesehen. Er merkte ihr diese vier Wochen wohl an. Wie ein Schleier lag es über ihrer sonst so strahlenden Erscheinung — fremd und sorgenvoll war der Ausdruck ihres Gesichts, obwohl sie auf seine Frage versicherte, daß es ihr gut gehe.

„Wie schon gesagt, meine Gnädigste, ich bin immer für Sie da, wenn Sie einmal eines Rates oder eines Freundes bedürfen. Ich hörte, Sie geben Unterricht — eigentlich ist das schade, daß Sie Ihre kostbare Zeit damit versäumen."

„Ich tue es, sie auszufüllen und wieder die Sicherheit für die Oeffentlichkeit zu gewinnen!"

„Nach meiner Ansicht ist dies nicht der richtige Weg, gnädiges Fräulein. Es schadet Ihrer künstlerischen Entwicklung. Sie müssen sich auf sich allein konzentrieren und dürfen sich keinerlei Ablenkung und Zersplitterung durch Stundengeben und derlei profane Dinge gestatten!"

Gilda lächelte ein wenig; es war ein bitteres entsagungsvolles Lächeln. Wenn er wüßte, warum sie dies tat.

„Uebrigens, meine Gnädigste, wissen Sie schon: Righini geht nach Südamerika! Er will Europa eine Zeitlang den Rücken kehren, weil er eine gewisse schöne Dame nicht vergessen kann."

Sie konnte nicht verhindern, daß ihr bei Nennung dieses Namens eine jähe Röte ins Gesicht schlug. Was hatte ihr dieser Mann angetan.

Lauernd beobachtete sie Herr Balmer.

„Schade, sehr schade, Fräulein Manborg," fuhr er da unvermittelt fort, „sind Sie vielleicht nicht doch ein wenig zu hartköpfig gewesen, daß Sie sich das Zusammenwirken mit Righini verscherzt haben? Sie hatten sich so schön eingespielt mit ihm — Sie könnten jetzt ganz anders schon in der Kunstwelt dastehen, man war bereits aufmerksam auf Sie geworden."

Ihr Gesicht nahm einen herb abweisenden Ausdruck an.

„Ich hoffe, daß mir ein weiteres künstlerisches Fortkommen auch ohne Herrn Righini beschieden sein wird."

Verabschiedend neigte sie den Kopf und ging weiter.

„Du kommst mir doch noch einmal," dachte er siegessicher, ihrer schlanken, schönen, eleganten Gestalt nachblickend, solange er sie sehen konnte.

Aus verschiedenen gereizten Aeußerungen Righinis hatte er erraten können, was vorgegangen. Er freute sich, daß der eitle Künstler sich bei dem schönen stolzen Mädchen einen Korb geholt.

Nun wartete er auf Gilda.

10.

„Fräulein können's denn net was anderes spielen? Dös is doch langweilig."

Frau Wartinger steckte den Kopf zur Tür herein und rief es Gilda mißbilligend zu, die vor dem Klavier, dem Stolz der Familie, saß und eifrig Fingerübungen spielte. „Mei Mann möchte gern, daß Sie was Lustiges spielen, 'nen Landler oder a schön's Lied."

„Lustiges spiele ich nicht, Frau Wartinger."

„Können's dös net amol? Ja, was wollen's denn nachher die Kinder lehren?"

„Fingerübungen sind zuerst die Hauptsache."

„Na, dös find' i net! Mei Mann möcht' halt, daß die Kinder bald was recht Schönes spielen können — so a paar Liedl."

„Das kommt auch noch, Frau Wartinger. Sie denken sich das viel einfacher, als es ist."

„Nachha, wie da das Klavier abgenutzt wird. Na, Fräulein Manborg, dös gefallt uns net. Und wenn mei Mann vom Dienst kimmt, nachha möcht' er das spinnete Zeug a net hör'n."

Mit einer Gebärde stiller Verzweiflung stand Gilda auf und klappte den Deckel des Instrumentes zu, das Wartingers mal durch Zufall billig von einer Mietspartei im Hause erstanden hatten, die in schlechte Verhältnisse gekommen war.

Vier Tage war sie nun schon hier, und jede Stunde sagte sie sich, daß sie wohl nicht ganz bei klaren Sinnen gewesen, sich eine solche Unterkunft zu suchen. Sie mußte wieder in eine andere Umgebung, wenn sie nicht den Verstand verlieren sollte.

Aber erst mußte sie wieder etwas Geld in Händen haben — das Stundengeben brachte viel zu wenig ein; wie manches Schmuckstück hatte sie schon verkauft — doch wie schwer trennte sie sich davon. Und wenn sie erst alle ihre Schmucksachen und Toiletten verkauft, dann blieb ihr nachher gar nichts mehr — oder sie mußte de- und wehmütig nach Hause zurückkehren und bekennen, daß sie nur einem Trugbild nachgejagt und alles geopfert.

Das konnte sie nicht — nimmermehr — lieber noch viel mehr Entbehrungen auf sich nehmen — oder sterben! Ihr Stolz, ihr Trotz waren noch viel größer als ihre Verzweiflung über ihre jetzige Lage. Wie elend, klein und dürftig hatten so viele große Künstler anfangen und sich behelfen müssen, bis sie sich endlich durchgerungen.

Sie war aber bisher vom Glück verwöhnt worden, daher doppelt empfindlich gegen allerlei kleine Widrigkeiten. Sie mußte daher ihre ganze Widerstandsfähigkeit aufbieten, um diese zu überwinden, mußte darüber lachen — kurze Zeit nur noch konnte es ja dauern. Alles das sagte sie sich, um sich Mut zu machen, wenn die Verzweiflung sie gar zu sehr packte. Sie litt ja unbeschreiblich. Dieses ganze Kleinbürgerliche ging ihr so auf die Nerven.

Sie, die an die feinsten Umgangsformen und Manieren gewöhnt war, sie, die ihr Leben nur „in Schönheit leben" wollte, mußte hier so viel Häßliches und Unschönes sehen, daß es ihr beinahe auch körperlich übel wurde.

Der erste Sonntag in ihrem Heim. Ein Lärm, eine Unruhe, ein Wichtigtuen war — ein Schelten der Frau Wartinger auf die älteste Tochter, die Rosel, die sie bisher noch nicht zu sehen bekommen.

Rosel verantwortete sich heftig und ausfallend — es war sehr unerquicklich zuzuhören. Gilda beeilte sich mit ihrer Toilette, um aus dieser Ungemütlichkeit herauszukommen.

Die Küchentür war weit offen. Bügeldunst quoll heraus, am Bügelbrett stand in Unterrock und Nachtjacke ein hübsches Mädchen mit nachlässig aufgestecktem Haar und bügelte eine weiße Bluse. Frau Wartinger bürstete auf dem Vorsaal ein Paar Männerbeinkleider aus.

Gilda grüßte im Vorbeigehen.

(Fortsetzung folgt.)